Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 41. Detmold, Montag, 18. Februar 1907. 140. Jahrgang.

Dank-Erlaß.

Wieder hat Gottes unerforschlicher Ratschluß Uns an eine Bahre gestellt, wieder ein teures, heißgeliebtes Glied Unseres Hauses weggerufen aus dem liebenden Kreise der Seinen ins ewige Vaterhaus. Diese Prüfung kam so unerwartet, ist so namenlos schwer, daß keine Tränen sie zu lindern vermögen. Die ganze Tiefe dessen ermessen, was mit dieser Schwester für Uns an warm pulsierender, sonniger Liebe und Zärtlichkeit ins Grab gesunken ist, das vermag nur Derjenige, der wie Wir in dieser Liebe sich hat sonnen dürfen sein Leben lang, der wie Wir mit allen Fasern des Herzens mit ihr verwachsen war.

Aber über allen Schmerz ob solchen Verlustes wollen Wir auch nicht vergessen, daß Wir diese liebliche Schwester einmal haben besitzen dürfen. Darin wollen Wir dankbar eine köstliche Uns geschenkt gewesene Gabe Gottes erkennen und preisen und gläubig sprechen: „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sei gelobt." Nur wer alle Zeit in glaubensvoller Ergebung in Gottes Willen also betend die Hände falten und auch im tiefsten Leid Gottes Milde und allweise Vater and erblicken und preisen kann, nur der wird hindurchfinden durch dieses Lebens ewige Rätsel und unbegreifliche Schickungen, nur dem wird der Stern göttlichen Erbarmens und göttlicher Liebe leuchten können auch in der dunkelsten Nacht.

Was Uns in diesen ernsten Stunden und Tagen der Prüfung aus Unserem lieben Volk und Land zugetragen worden ist an treuen Zeichen und Beweisen rührender Teilnahme und aufrichtiger Mittrauer um Unserer teueren Schwester frühen Tod, das haben Wir und Unsere geliebten Geschwister als hehren, lichten Trost empfunden, für den Wir unsagbar dankbar sind. Was treue Liebe nur auszudenken vermag bei schwerem Leid, das ist Uns von Tausenden in reichstem Maße zu Teil geworden

Dafür allen, den Behörden, dem Landtage, den Vereinen, jedem einzelnen, insbesondere öffentlich Dank zu sagen, ist Uns und den Unserigen ein inniges Herzensbedürfnis

Wie die sterbliche Hülle der edlen Entschlafenen nun auf Bergen heimatlicher Blumen der Liebe gebettet ruht, so möge ihr sonniges Bild von blühenden Blumen der Rosenheimat umrahmt bei jedem, der ihr liebendes, selbstloses Herz gekannt hat, fortleuchten und im Segen bleiben immerdar.

Gegeben Detmold, den 16. Februar 1907.

Leopold.

Die feierliche Beisetzung weiland Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht Prinzessin Mathilde zur Lippe.

Der Trauerzeit trübste Tage sind vorüber. Im Waldesdom an der Seite der über alles geliebten Eltern ruht das schöne Fürstenkind. Sie ruht aus von allem Erdenleid und schaut verklärt aus einer schönern Welt auf uns nieder. Das hohe Regentenpaar, von uns nur allzu früh geschieden, ist nicht mehr allein. Der Liebling der Familie, die jüngste Prinzessin ist bei ihm. Ein Bild des Trostes in der herben Zeit des Kummers! Hierin und in der Liebe und Verehrung des Volkes, die der toten Prinzessin in so hervorragendem Maße zuteil geworden ist, möge die erlauchte Familie Tröstung und Linderung suchen und finden. Wie berechtigt unsere vor Tagen ausgedrückte Ansicht, daß die Trauer des Fürstenhauses die Trauer des Landes sei, haben die Tage nach dem Tode der hochseligen Prinzessin bewiesen. Unser lippisches Volk hat durch die Tat gezeigt, wie nahe ihm die heimgegangene Prinzessin gestanden hat. Alle Zeichen der Liebe und Verehrung galten aber nicht nur ihr, sondern dem gesamten Erlauchten Hause. Schön und erhebend hat sich diese Liebe betätigt. Und von neuem hat unser Fürst einen Beweis [illegible] empfangen, wie sehr die Familie des Biesterfelder Herrscherhauses [illegible] dem Volke eng verbunden ist. Soweit dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit von Fürst und Volk durch handschriftliche Niederzeichnungen des Beileids und durch Blumen und Kränze keinen Ausdruck gefunden hat, wurde es betätigt durch die Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten. Sie war äußerst zahlreich, so zahlreich, wie man es bei den Witterungsunbilden des rauhen Februartages ganz gewiß nicht erwartet hatte.

Nachmittags 4 Uhr fand in der Schloßkapelle der feierliche Trauergottesdienst statt. Unter einem Berge von Blumen und Kränzen ruhte der Sarg mit den irdischen Ueberresten der Prinzessin. Herrlich waren die Blumenspenden, welche die Geschwister der Entschlafenen niedergelegt hatten. Und äußerst kostbar und zahlreich die Blumengebinde, welche aus dem Lande und dem Reiche von treuen Verehrern, Freundinnen und Freunden als Zeichen der Liebe den Sarg bedeckten. Besondere Hervorhebung verdienen die Blumenspenden der Prinzen Leopold-Meinberg, Friedrich Wilhelm-Hannover, und Rudolf zu Drogelnitz, der Prinzessin Eduard von Anhalt-Dessau, der Prinzessin Heinrich zu Waldeck-Pyrmont, der Prinzessin Wilhelm von Hessen-Philippstal-Barchfeld, des schaumburg-lippischen Fürstenhauses, des Prinzen Wilhelm von Stolberg-Wernigerode, der Prinzessin Dorothea von Solms, der Gräfin Wildenfels, der Gräfin Castell und vieler anderer Angehöriger fürstlicher und gräflicher Häuser. Kostbare Kranz- und Blumenspenden waren niedergelegt von Herrn Krupp v. Bohlen-Halbach, dem Landtage, der Ritterschaft, den Städten des Landes, vom Verein der Lipper in Berlin, von der Freimaurer-Loge, von den Beamten des Marstalls, vom Evangelischen Bund, der Gutsverwaltung und dem Bürgermeister von Oberkassel, von vielen Korporationen und Privaten. Nie zuvor war die Zahl der Blumengebinde so groß, wie diesmal, wo sie der jugendlichen von allen geliebten Prinzessin galten, deren trauriges Geschick eben überall Gefühle tiefster Teilnahme, tiefsten Mitleides hervorgerufen hat.

Die kleine Schloßkapelle, die in den letzten Jahren so manche Trauerversammlung gesehen hat, sie war auch diesmal dicht gefüllt. Den letzten Ehrendienst erwiesen der Toten die Hofdame Fräulein von Meien, Oberleutnant von Bock und Polach, Leutnant von Stietencron, die Kammerherren von Donop, Freiherr von Meysenbug und v. Heudell.

Die Hohen Herrschaften nahmen zum Teil auf der Pricke, zum Teil unten, Platz. Auf der Pricke Ihre Hoheit die Fürstin, J. H. die Prinzessin Friedrich von Sachsen-Meiningen, J. D. die Prinzessin Carola, J. D. die Prinzessin Friedrich Wilhelm, J. H. die Landgräfin von Hessen, die Gräfinnen zu Erbach, die Gräfinnen Sophie und Agnes zu Solms-Wildenfels.

Vor dem Sarge der verewigten Prinzessin nahmen Platz Se. Durchlaucht der Fürst, die Prinzen Friedrich Wilhelm, Bernhard und Julius, der Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, Landgraf von Hessen, Fürst zu Salm-Horstmar, Graf Jobst Hermann zur Lippe-Weißenfeld, der Erbprinz von Ratibor, Kammerherr von Specht als Vertreter Sr. D. des Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe, Oberkammerherr Freiherr v. Bothmer als Vertreter J. K. H. der Großherzogin von Oldenburg.

Die Spitzen der Behörden und die Deputationen saßen weiter hinten.

Der Gemeindegesang:

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!
Hin geht die Zeit, es kommt der Tod.
Ach, wie geschwinde und behende
Kann kommen meine Todesnot!
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut:
Mach's nur mit meinem Ende gut.

eröffnete die stimmungsvolle, schwermütige Feier. Nachdem die letzten Töne verklungen waren, hielt Generalsuperintendent Wessel eine tiefergreifende Gedächtnis- und Trauerrede, die hier dem Sinne nach wiedergegeben sei. Er legte ihr das Bibelwort zu Grunde:

Psalm 73, 23—26: Dennoch bleibe ich stets an Dir; denn Du hältst mich bei meiner rechten Hand, Du leitest mich nach Deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Zum dritten Mal in dieser Woche sieht die Schloßkapelle eine zum Hören von Gottes Wort versammelte Gemeinde. Am letzten Sonntag brachte hier der Predigttext uns die Erinnerung, daß, die Christo nachfolgen, ihr Kreuz auf sich nehmen müssen, um es ihm nachzutragen. Aber daß so unmittelbar vor uns ein Kreuz, ein schweres Kreuz und Leid, auf unserem Lebenswege liege, das ahnten wir nicht. Wohl haben viele, als wir in gewohnter Weise in unserem gemeinsamen Gebet die Betrübten und Angefochtenen, die Kranken und die Sterbenden an unseres Gottes Vaterherz legten, bei den Kranken insonderheit an die kranke Prinzessin gedacht, die in der Ferne unter der treuen Fürsorge und Pflege der Schwester, deren ganzes Leben so innig mit ihr verbunden war, von der Kunst der Aerzte Heilung suchte. Aber wir wußten nicht, daß schon wenige Tage hernach wir zum zweiten Male an dieser Stätte stehen sollten, zu welcher unser Fürst mit den erlauchten Gliedern seines Hauses die entseelte Hülle der geliebten Schwester geleitete. Umgeben von allen ihren Geschwistern, die damit ein Zeugnis treuer Liebe gaben, treu bis in den Tod, hatte die teure Prinzessin das müde Auge wie zu sanftem Schlummer für diese Welt geschlossen, von der herbeieilenden Fürstin noch im Tode gegrüßt. So zog der Trauerzug ins alte, graue Fürstenschloß, und durch diesen geweihten Raum klangs tröstend und doch so wehmutsvoll: „Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen!

Nun sind wir heute noch einmal hier vereint. Wir müssen den letzten schweren Gang tun, diesen Sarg zu geleiten. Wir wollen die Tochter den geliebten Eltern zuführen, daß an ihrer Seite ihr sterblich Teil ruhe auf Hoffnung ewigen, unvergänglichen Lebens, das erscheinen soll am Tage der Zukunft unseres Herrn Jesu Christi.

Für uns alle hat diese Stunde etwas von einer schmerzlichen Abschiedsstunde. Und doch ist's kein Abschied. Denn leben wird die in Gott ruhende Prinzessin in den Herzen der Ihrigen und in den Herzen aller, die sie gekannt und geliebt haben: darin ist sie die rechte Erbin von Vater und Mutter, daß sie ein Herz voll Güte und Freundlichkeit hatte, froh ihr Sinn, leutselig der Mund, wohltätig die Hand, ein Gemüt, fremdes Weh mitfühlend, aufgeschlossen für alles Schöne in Natur und Kunst, aber auch empfänglich für alles Gute und Heilige. So steht ihr Bild vor uns, so wird es bei uns bleiben, in uns leben. Auf die Höhe des Lebens gestellt und geführt, hat sie doch nicht lauter lichte, leichte Tage gehabt. Was das ganze gräfliche und fürstliche Haus bewegte, das hat auch sie bewegt. Die schweren Schläge, die Gott nach seiner wunderbaren Weisheit in dem Trauerjahr von neunzehnhundertvier auf fünf sandte, die hat auch sie gefühlt unter tiefem Weh. Die letzte Krankheit mit dem entscheidenden Schritt, der heute vor acht Tagen getan werden mußte, war die letzte Prüfung für sie. Nun hat Gott sie erlöst, und bei ihrem Ende ist's wahr geworden: Herr, du kannst durch Todes-Türen träumend führen und machst uns auf einmal frei. Sie ist entschlafen ohne Kampf und Krampf, still und friedlich, auch ohne Bitterkeit und Wehmut des Abschiednehmens.

Wenn auch die Liebe stark ist wie der Tod, sie kann den Tod nicht bezwingen. Aber die Liebe kann auch von des Todes Gewalt nicht bezwungen und überwunden werden. Die Liebe bleibt, und die liebende Trauer bleibt auch. Darum müssen die Herzen Trost suchen. Darum muß wieder und wieder der Glaube gestärkt und genährt werden aus dem einigen, wahrhaften Lebens- und Trostesquell, dem Worte Gottes. Christen werden auch durch das schwerste Leid nicht von dem Herrn getrennt, sondern erst recht fest und innig mit ihm verbunden. — Dennoch, ja dennoch bleibe ich, Herr, stets an Dir. Der Glaube wäre nicht mehr Glaube, wenn sich's befände, daß die Gläubigen in dieser Welt die besten und bequemsten Wege geführt werden. Gott prüft den Glauben, damit er sich bewähre und im Feuer der Trübsal köstlicher erfunden werde, als lauteres Gold. Alle Leiden dieser Zeit sind nicht wert der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott gibt. Er gibt sie aber denen, die im Glauben fest beharren bis ans Ende, die auf dieses „dennoch" unsers Psalms sich stellen mit getrostem Mute. Das ist auch ein Zug in dem Lebensbilde der verewigten Prinzessin, einer, den nicht jeder sah und auch nicht sehen sollte, daß sie Freud' und Leid in kindlichem Glauben festhielt an ihrem Gott und Heiland. Ruhete doch bei all ihrem Frosinn und ihrer jugendlichen Beweglichkeit auf dem Grunde ihrer Seele ein heiliger Ernst. Sie wußte, an wen sie glaubte, und sie wollte ihren Glauben sich nicht stören und zerstören lassen — weder durch leidvolle Erfahrungen, noch durch die Zweifel anderer. Dennoch bleibe ich, Herr stets an Dir. Teure Trauerversammlung, das sei auch unser Bekenntnis von Herzensgrunde.

Der Herr hält uns an unserer rechten Hand, er leitet uns nach seinem Rat. Treue Menschenhände haben sich in die Hand der Entschlafenen gelegt in ihrer letzten Krankheit und bis zum letzten Atemzuge. Aber unsichtbar stand ein anderer an ihrem Lager: der treue Menschenhüter, der nicht schläft und schlummert, der allmächtige Gott selbst, der sie als sein geliebtes Kind an ihrer Hand mit seiner starken Hand gehalten, der sie auch durch das dunkle Tal geleitet hat, daß sie sichere Tritte tun konnte durch seine Gnade. Wie gut, daß wir geführt werden nicht nach eigenem Rat und Willen, sondern nach Gottes Rat. Würde denn unser Rat immer weislich, würde unser Wille immer der rechte Wille sein? Gottes Rat ist zwar wunderbar, aber er führt es herrlich hinaus. Er führt aus der Enge in die Weite, aus der Tiefe in die Höh, durch Nacht zum Licht. Daß über unserem teuren Fürstenhause mit seinen wechselvollen Geschicken nicht der Rat der Menschen, sondern Gottes Rat und Weisheit gewaltet hat und waltet, das sieht jedes Auge, das nicht blind und blöde ist. Gottes Ratschlüsse werden allemal durch eines gekennzeichnet: der Psalmist spricht es aus, wenn er betet: Herr, wenn Du mich demütigst, so machst Du mich groß.

Du nimmst mich endlich mit Ehren an. Da, wo Könige und Fürsten ihre Kronen niederlegen vor dem allerhöchsten Throne, da ist ewige und unvergängliche Ehre und Freude bereitet allen, die den Namen Jesu und seines Kreuzes Ehrenmal an ihren Stirnen und in ihren Herzen tragen. Unser Gott ist nicht der Toten, sondern der Lebendigen Gott, und unser Heiland ist die Auferstehung und das Leben.

Herr, wenn ich nur Dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist Du doch allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. Wer das glaubt, wer so betet, der sucht nicht bloß Trost, der hat ihn gefunden, und zwar einen Trost, der ewig bleibt. Mit diesem Trost tröste er selbst uns, der Herr. Er wolle schützend und segnend seine Hand halten über Fürst und Fürstin, den fürstlichen Kindern und Geschwistern. Ach, die Lücke, die der Tod gerissen, kann kein Mensch ausfüllen. Dem Gefühl schweren Verlustes, zunehmender Vereinsamung kann niemand wehren. Gott aber, der größer ist, als unser armes, enges Herz, kann unser ganzes Herz erfüllen und alle seine Schmerzen stillen.

Lasset uns heute von neuem als Panier ergreifen für Leben und für Sterben das Wort, das wir in feierlicher Stunde als Losung über das Wort, das wir in feierlicher Stunde als Losung über das Jahr 1907 setzten, noch nicht ahnend, daß es solch ein Trauerjahr werden würde, ein Wort, das ein mildes, helles Licht hineinstrahlen läßt in alle Traurigkeit: Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen. Amen!

Hierauf sang die Gemeinde „Jesus meine Zuversicht", worauf der Geistliche den Segen erteilte.

Die Leidtragenden verließen hierauf die Kapelle und der Sarg wurde von den diensttuenden Forstbeamten von dem Katafalk gehoben und auf den Leichenwagen getragen. Hinter dem Sarge gingen die höchsten und hohen Leidtragenden: S. Durchlaucht der Fürst mit den beiden Prinzen Julius und Bernhard und die übrigen Fürstlichkeiten und Vertreter der fremden Höfe. Neben den in dem Trauerprogramm verzeichneten Herren und behördlichen Vertretern, welche die hochselige Prinzessin auf dem letzten Wege zum Mausoleum begleiteten, bemerkten wir in dem Trauerzuge die Herren Oberstleutnant v. Wechmar, Major Saenger, Rittmeister Freiherr v. Schellerer, Freiherr v. Wolff-Metternich, Leutnant v. Oertzen und Leutnant v. Schierstaedt vom 8. Husaren-Regiment in Paderborn, Major Doering und Leutnant von Detten vom 158. Inf.-Reg. in Paderborn, Major Block von Blottwitz und Leutnant Kahl vom 76. Badischen Artillerie-Regiment, der letztere zugleich in Vertretung seines Vaters, des Geheimrats Professor Dr. Kahl, der leider verhindert war, der Beisetzung beizuwohnen. Von der Kaiserlichen Oberpostdirektion waren vertreten der Geh. Oberpostrat Kempte und drei Räte. Ungemein zahlreich war die Beteiligung der Kriegervereine. Ueber 40 Kriegervereine mit umflorten Fahnen und zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder befanden sich im Trauerzuge. Schier endlos war der Trauerzug. Die Spitze desselben hatte das Mausoleum schon erreicht, als die letzten Teilnehmer erst bei dem Fürstlichen Palais sich befanden.

Die Trauerfeier beim Mausoleum war die übliche. Die Männergesang-Vereine unter Leitung des Herrn Großjohann sangen erhebende Trauerlieder, der Geistliche sprach das letzte Gebet und die offizielle Feier hatte ihr Ende erreicht.

In den Herzen der Leidtragenden aber wirkte die Trauerstimmung fort. Ernst und schweigsam suchte jeder sein Heim auf, um daheim mit lieben Angehörigen alle die traurigen Ereignisse in unserer Fürstenfamilie noch einmal durchzusprechen und um dann um so herzlicher die Fürbitten für ein weiteres glücklicheres Leben in unserm Herrscherhause zum Lenker des Weltalls emporsteigen zu lassen.

Die liebe heimgegangene Prinzessin anvertrauen wir dem treuen Gott. Er gebe ihr eine selige Ruhe. Nach den Tagen kurzen Erdenwallens, ausgefüllt von mancher Freude aber auch von tiefem Schmerze, ist sie eingegangen zum ewigen Licht. Wir aber, die wir leben, wollen ihr allezeit ein ehrendes, liebendes Angedenken bewahren.

Im Anschluß an die Trauerfeier fand im Fürstlichen Residenzschloß Galatafel statt.

Zahlreich sind die Beileidskundgebungen, welche Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem Fürsten Leopold aus Anlaß des Hinscheidens der hochseligen Prinzessin Mathilde zugegangen sind. Se. Majestät der Kaiser sprach „aus Anlaß des Hinscheidens der jüngsten Schwester Prinzessin Mathilde aufrichtiges Beileid" aus. — „Aufrichtigste Anteilnahme an dem so überaus schmerzlichen Verluste" drahtete Prinz-Regent Luitpold von Bayern. — König Wilhelm von Württemberg hat „um Entgegennahme des Ausdrucks aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verluste". — Herzog Georg von Sachsen-Meiningen kondolierte: „Auf das herzlichste spreche ich Dir und den Deinigen mein innigstes Beileid aus bei dem so schweren Verluste, der Euch betroffen hat. Georg." — Fürst Georg von Schaumburg-Lippe sprach, zugleich im Namen seiner Gemahlin, „wärmstes Beileid an dem so plötzlichen schmerzlichen Verluste" aus. — Recht herzlich kondolierte die Großherzogin Elisabeth von Oldenburg, Ihre Hoheit Prinzessin Auguste von Anstalt-Dessau, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, S. H. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, J. K. H. Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, S. K. H. Prinz Carl von Hohenzollern, J. H. die Landgräfin von Hessen, die Mutter J. H. der Fürstin, Landgraf und Landgräfin Chlodwig von Hessen, J. D. Prinz und Prinzessin Rudolf, S. D. Prinz Leopold-Meinberg, J. D. Prinzessin Friedrich aus Kassel, z. Z. in Rom, Fürst zu Castell-Castell, Herzog Viktor von Ratibor, Fürst zu Solms, Prinz Karl Gottfried zu Hohenlohe, Prinzessin Marie zu Ysenburg, Graf Otto zu Solms-Wildenfels, Fürst Alexis zu Bentheim-Steinfurt u. a.

* * *

Geheimrat Professor Dr. Kahl ist leider verhindert gewesen, an der Beisetzung der hochseligen Prinzessin Mathilde teil zu nehmen. Recht herzlich hat aber der hochverdiente Freund unseres Fürstenhauses des Trauerfalles gedacht. Noch in Halberstadt empfing Se. Durchlaucht der Fürst die Beileidsdepesche Professor Kahls. „Gottes Wege sind unerforschlich", das rief im Geiste eng verbunden Geheimrat Kahl seinem fürstlichen Freunde zu. Wie schwer es ihm geworden ist, der verewigten Prinzessin nicht das letzte Geleit geben zu können, bezeugt sein dem durchlauchtigsten Fürsten am Beisetzungstage zugegangenes Telegramm. In dem schweren Leide wird Se. Durchlaucht diese Anteilnahme tröstend empfunden haben.

* * *

Der Magistrat der Residenzstadt richtete an Se Durchlaucht folgendes Kondolenz-Telegramm:

„Euer Durchlaucht bitten wir, zu dem herben Verlust, von dem Euer Durchlaucht und höchstderen hohes Haus durch das Ableben Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Mathilde erneut und so schwer betroffen ist, die Versicherung unserer ebenso ehrfurchtsvollsten wie herzlichsten Teilnahme untertänigst zu Füßen legen zu dürfen.

Der Magistrat. Wittje, Oberbürgermeister.

Gelegentlich der Familientrauerfeier in Halberstadt am offenen Sarge hielt Herr Pastor Lappe-Bielefeld die Trauerandacht. Tiefergreifend sprach er, der der erlauchten Familie seit über 30 Jahren eng verbunden ist, über das Leben der hohen Entschlafenen, die er von frühester Kindheit an hat aufwachsen sehen, die er getauft und in die Lehre der Kirche eingeführt hat. Bei der Ueberführung der hohen Leiche von Halberstadt nach hier befand sich Pastor Lappe im Gefolge des Fürsten. Er nahm an der Donnerstag abend-Feier in der Schloßkapelle und auch an der Beisetzung am Sonnabend teil.

Zur Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 17. Februar.

Die Eröffnung des neugewählten Reichstags, die am Dienstag vormittag im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfindet, wird diesmal durch eine vom Kaiser selbst verlesene Thronrede erfolgen Sind es doch ganz besondere Umstände, unter denen die neue Vertretung des deutschen Volkes zusammentritt. Ein heftiger Wahlkampf, bei dem das Zentrum, das bis dahin als Regierungspartei oder gar als „regierende Partei" galt, im Kampfe gegen die Regierung stand, liegt hinter uns, und der Ausfall der Wahlen hat die Mehrheitsverhältnisse der Parteien ebenso verschoben, wie schon vorher die Regierung ihre Stellung zu den Parteien einer Revision unterzogen hatte.

Es liegt in der Natur der Sache, wenn diese Aenderung in den Parteiverhältnissen sich auch bei der Besetzung des Präsidiums bemerkbar macht. Im alten Reichstag hatte das Zentrum als die stärkste Partei den Präsidenten gestellt, und wenn es nur nach der Fraktionsstärke ginge, dann müßte der Partei auch im neuen Reichstag die Besetzung des Präsidentenpostens zufallen. Die Regierung sowohl wie die Reichstagsmehrheit befänden sich dabei freilich in einer eigentümlichen Lage, denn die Auflösung des Reichstags, die zu einer völligen Veränderung der Mehrheitsverhältnisse geführt hat, hat sich bekanntlich gegen das Zentrum gerichtet. Nun ist es weder ein anerkannter Grundsatz noch ein erwiesenes Gewohnheitsrecht, den Präsidenten jedesmal der stärksten Fraktion zu bewilligen, oder überhaupt bei der Besetzung des Präsidiums ausschließlich auf die Fraktionsstärke Rücksicht zu nehmen. Ja, es kann sogar zweifelhaft sein, ob das Zentrum selbst, auch wenn die Mehrheitsparteien ihm den Posten des Präsidenten zuerkennen wollten, sonderliche Neigung hätte, angesichts der Oppositionsstellung, in der es sich befindet, den Leiter der Reichsverhandlungen aus seinen Reihen zu stellen. Aller Voraussicht nach wird der Präsident des neuen Reichstags von der konservativen Partei gestellt werden, die nächst dem Zentrum die stärkste Fraktion ist. Wenn es sich bestätigt, daß dem Zentrum der Posten des ersten Vizepräsidenten angeboten werden soll und die Partei sich damit begnügt, dann würde der Posten des zweiten Vizepräsidenten der drittstärksten Fraktion, der nationalliberalen Partei, zufallen.

Die Gesetzesvorlagen, welche den neuen Reichstag in der ersten Session beschäftigen werden, sind, wie das ja in der Natur der Sache liegt, im wesentlichen nur ein Aufguß des Gesetzgebungsmaterials, das im aufgelösten Reichstag infolge von „Kurzschluß" unter den Tisch des Hauses gefallen ist. Alsbald beim Zusammentritt am Dienstag wird dem Reichstage der Reichshaushaltsetat für 1907 in genau derselben Gestalt zugehen, wie er dem alten Reichstag vorgelegen hat, und des weiteren der zu geschichtlicher Bedeutung gelangte Nachtragsetat für Südwestafrika, dessen Ablehnung am 13. Dezember v. J. zur Auflösung des Reichstages geführt hatte. Dieser Nachtragsetat, für den ja nunmehr die Mehrheit vorhanden ist, wird freilich auf dem Wege der Indemnität bewilligt werden müssen, da die 29 Millionen Mark unterdessen in der Hauptsache verausgabt worden sind Dagegen dürfte aber der Reichstag in den Kolonialetats für 1907, insbesondere in dem für Südwestafrika, in Anbetracht der wesentlich gebesserten Lage auf dem Kolonialkriegsschauplatz Abstriche machen, gegen welche die Regierung sich kaum sträuben wird. Auf kolonialem Gebiet ist weiter die vom vorigen Reichstag abgelehnte Forderung für ein selbständiges Reichskolonialamt zu erwarten, die beim Zentrum und der Sozialdemokratie wieder auf heftige Opposition stoßen wird, die aber infolge der veränderten Mehrheitsverhältnisse wohl als gesichert gelten kann.

Von weiteren Vorlagen wird dem Reichstage vor allem der Gesetzentwurf über die am 12. Juni vorzunehmende Berufszählung zugehen, auf dessen schleunige Verabschiedung wegen der notwendigen Vorbereitungen besonderer Wert gelegt wird. Die weiteren gesetzgeberischen Aufgaben des Reichstags rekrutieren sich, wie schon betont, aus dem Nachlaß des „Rechtsvorgängers." Es kommen hier vor allem in Betracht die Gesetzentwürfe betreffend den privaten Versicherungsvertrag, die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, die Sicherung der Bauhandwerkerforderungen, die Haftpflicht der Automobilbesitzer, die Aenderung des Kontingentsfußes für landwirtschaftliche Brennereien und den Vogelschutz, und auch di Wiedervorlegung des Entwurfs, betreffend die Reform des Börsengesetzes, ist mit Sicherheit zu erwarten, während die Haftung des Tierhalters von der Regierung angesichts der zahlreichen Proteste dem Reichstage nicht wieder vorgelegt werden dürfte. Dazu wird dann wohl noch die soeben vom Bundesrat angenommene Vorlage über den Schutz der Heimarbeiter in der Tabakindustrie kommen, während die weiteren in Vorbereitung befindlichen gesetzgeberischen Aufgaben, wie die Erleichterung des Wechselprotestes, die Novellen zum Krankenversicherungsgesetz und zum Gesetz über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes usw. dem Reichstage schwerlich noch in dieser Session zugestellt werden dürften. Von Seiten des Reichstages selbst wird vor allem die durch den Fall Erzberger-Pöplau aktuell gewordene Frage des erhöhten Schutzes der Immunität der Abgeordneten auf die Tagesordnung gesetzt und hoffentlich der im Interesse der ungehemmten Tätigkeit der Volksvertretung dringend notwendigen Regelung entgegengeführt werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 18. Februar.

Zur braunschweigischen Frage.

Die drei braunschweigischen Reichstagsabgeordneten haben sich mit einer Eingabe an den Kaiser gewendet, in der sie im Sinne der letzten Landtagsresolution die Hoffnung aussprechen, daß in der braunschweigischen Thronfolgefrage eine Verständigung nach der Richtung hin erzielt werde, daß der Prinz Ernst August zur Regierung zugelassen werde. Ferner wird in der Eingabe bemerkt, daß die Absender es dankbar anerkennen würden, wenn ihnen in der Angelegenheit eine Audienz beim Kaiser gewährt würde. Auch der Vorstand der braunschweigischen welfischen Partei hat eine Adresse an den Kaiser gerichtet, in der ebenfalls dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, daß das angestammte Fürstenhaus wieder in das Land zurückkehre.

Ueber die am 26. Mai v. Js. erfolgte Ablehnung der Errichtung eines selbständigen Reichskolonialamts,

die bekanntlich den Ausgangspunkt für die Verstimmung zwischen Regierung und Zentrum gebildet hat, bringt jetzt der seitherige Führer der Reichspartei, Herr v. Tiedemann. im „Tag" eine ganz neue Version, die eines gewissen tragikomischen Anstrichs nicht entbehrt. Darnach wäre der Antrag auf namentliche Abstimmung eigentlich nur versehentlich gestellt worden entgegen dem stillschweigenden Uebereintkommen zwischen den Majoritätsparteien bei der entscheidenden Abstimmung. „Als daher — so schildert Herr v. Tiedemann den Vorgang — ein Quitsider, Graf Bernstorff, beim Beginn der Sitzung namentliche Abstimmung beantragt hatte, ließ der Präsident durch die Schriftführer den Fraktionsführern sagen, sie möchten doch dafür sorgen, daß der Antrag nicht unterstützt werde. Auch vom Zentrum und von den Sozialdemokraten wurde dies zugesagt. Bei Stellung der Unterstützungsfrage blieb infolgedessen zuerst alles sitzen, und der Präsident wollte gerade erklären, daß die Unterstützung nicht ausreiche, da sprang Herr Matthias Erzberger auf; ihm folgten 20, 30 vom Zentrum, und dann rasselte die ganze Schar der Sozialdemokraten in die Höhe. Die Unterstützung reichte aus, und damit war die Ablehnung des selbständigen Kolonialamts entschieden, die in namentlicher Abstimmung mit 142 Stimmen gegen 119 erfolgte."

Daß das Zentrum von diesem Ergebnis der Abstimmung, das von den maßgebenden Führern nicht gewünscht worden war, überrascht wurde, ist ja bekannt, nicht aber, daß Herr Erzberger auch in diesem Falle der „böse Geist" des Zentrums gewesen ist.

Die vernichtende Niederlage der Welfen,

die bekanntlich von ihren bisherigen Mandaten nur ein einziges in den Reichstag haben hinüber retten können, möchte sich das Zentrum gern zu Nutze machen, um mit den Trümmern der Partei die eigenen Kadres zu verstärken. Die „Köln. Volkszeitung" gibt den Deutsch-Hannoveranern gute Lehren, was sie zu tun haben, um sich bei den nächsten Wahlen wieder stärker zur Geltung zu bringen. Sie sollten nicht länger dem Phantom einer Wiederherstellung des Königreichs Hannover nachjagen und sich „als Gläubige Christen" mehr der praktischen Gegenwartsarbeit widmen. Mit anderen Worten: sie sollten den konservativen Flügel des Zentrums verstärken. Die Spekulation ist gar nicht so übel. Gelänge es dem Zentrum, die protestantischen Deutsch-Hannoveraner, deren letzter Vertreter ja nur durch klerikale Stimmen in den Reichstag gewählt worden ist, sich anzugliedern, so könnte es die Fiktion weiter aufrecht erhalten, daß es keine konfessionelle, sondern eine eminent politische Partei ist. Die protestantischen Hannoveraner würden also künftighin dem Fraktionsverbande des Zentrums angehören. Es wird auch sicherlich so kommen, da die Welfen selber nach ihrer jetzigen schweren Niederlage das stärkste Interesse daran haben, Anlehnung und „Schutz" bei der bisher schon ihnen am nächsten stehenden großen Partei zu suchen.

Die diesjährige Landesversammlung der Deutschen Volkspartei in Württemberg,

die sonst traditionell schon am Dreikönigstag stattfindet, wegen der letzten Reichstagswahlen aber auf den 3. März verlegt worden war, wird ein erhöhtes Interesse beanspruchen dürfen wegen der Verhandlungen über die Einigung der Liberalen, bei denen bekanntlich hervorragende Abgeordnete der Deutschen Volkspartei in jedem Stadium die treibende Kraft gewesen sind.

* * *

In Mühlhausen-Langensalza

ist tatsächlich eingetreten, was schon seit einigen Tagen in der Luft schwebte. Die Konservativen, die nach der ersten Meldung sich an der Aufstellung der nunmehr gegenstandslos gewordenen nationalliberalen Kompromißkandidatur Möller beteiligt haben sollen, haben mit einem Male kalte Füße bekommen und einen eigenen Kandidaten in der Person des Gutsbesitzers Arnstadt aufgestellt, sicherlich nicht ohne vorher sich vergewissert zu haben, daß diese Kandidatur auch auf die Unterstützung des Zentrums rechnen kann. Der Komödie der angeblichen Einigung aller nichtsozialdemokratischen Parteien folgt also das konservativ-klerikale Satyrspiel. Hoffentlich machen aber die Freisinnigen durch dieses schlau eingefädelte Intriguenspiel einen dicken Strich, indem sie, allen diesen Machinationen zum Trotz, das Mandat für ihren nunmehrigen Kandidaten Lehrer Merten durch verdoppelte Kraftanstrengung sichern.

* * *

Rottenburgs Begräbnis.

Die Beerdigung des Kurators der Universität Dr. v. Rottenburg erfolgte Sonnabend nachmittag unter großer Beteiligung. Als Vertreter des Kaisers war Prinz August Wilhelm erschienen. Ferner waren zugegen Prinzessin Adolf von Schaumburg; als Vertreter des Reichskanzlers und des Kultusministers Oberpräsidialrat Wallraf, der frühere Minister v. Berlepsch, General v. Trotha, die Spitzen der Behörden, die Professoren der Universität usw. Professor Sell hielt die Trauerrede, in der er auf die Bedeutung Rottenburgs als Staatsmann und Gelehrter und auf seine Beziehungen zu Bismarck hinwies; es sei der Stolz und die Freude des Heimgegangenen gewesen, daß er Gehilfe des größten Mannes seiner Zeit sein durfte. Bei der Beisetzung auf dem Kassenicher Friedhofe hielt der Rektor der Universität Graf eine Ansprache, in der er betonte, daß der Dahingeschiedene jederzeit mit warmem Herzen, praktischem Verständnis und offenem Blick für die Interessen der Universität eingetreten sei und vor allem unablässig tapfer gekämpft habe für die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und Lehre. Unter den Kränzen befanden sich solche des Prinzen August Wilhelm, des Kronprinzen, des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe usw.

* * *

Nachdem mit dem einstigen Chef der Reichskanzlei, Herrn v. Rottenburg, wieder einer der eifrigsten und gewissenhaftesten Mitarbeiter des ersten Reichskanzlers aus den Kreisen der Lebenden geschieden ist, darf man erwarten, daß demnächst die Zahl der publizistischen Erinnerungen an den Fürsten Bismarck um einen neuen Beitrag vermehrt werden wird. Herr v. Rottenburg hat zu Lebzeiten über sein Zusammenwirken mit Bismarck nicht viel Schriftliches aus den Händen gegeben, dagegen in Privatgesprächen gern persönliche Erlebnisse aus dieser Zeit seines politischen Wirkens erzählt. Wie verlautet, hat er jedoch in der Stille seines Bonner Aufenthalts genügend Muße gefunden, um schriftstellerische Aufzeichnungen aus diesem bewegtesten und inhaltreichsten Abschnitt seines Lebens hinterlassen zu können.

* * *

Ueber den Einfluß der Reichsfahrkartensteuer

ließ sich der Minister im preußischen Abgeordnetenhause dahin aus, daß die erwartete Abwanderung in die unteren Klassen eingetreten sei. Während der drei Monate Oktober-Dezember sei die erste Klasse weniger benutzt um 8,3 Prozent, während nach der Verkehrsentwicklung eine Zunahme von 8 Prozent zu erwarten gewesen wäre, also ein Ausfall von zusammen rund 16 Prozent. In der 2. Klasse sei nur ein Mehr von 1,7 Prozent erzielt, während 7,5 Prozent zu erwarten waren. Die 3. Klasse habe nur ein Mehr von 3,3 Prozent erzielt, während 8,4 Prozent mehr zu erwarten waren. Die 4. Klasse habe dagegen ein Mehr von 9,3 Prozent aufzuweisen, während nur eine Zunahme von 7,3 Prozent zu erwarten war. Eine Ermäßigung der Personentarife sei nicht möglich, dadurch würden sich die Ausfälle infolge Fahrkartensteuer nur noch steigern.

* * *

Im preußischen Abgeordnetenhause

wurde Sonnabend weiter über den Justizetat verhandelt. Abg. Korfanty nahm die Gelegenheit wahr, in der ihm eigenen Tonart den polnischen Schulstreik aufs Tapet zu bringen. Ein Angriff dieses radikalpolnischen Demagogen gegen die Unparteilichkeit der Staatsanwaltschaft, die nicht gehörig gegen die Lehrer vorgehe, wenn sie widerspenstige Polenkinder bestrafen, wurde vom Minister Beseler und noch wirksamer vom Abgeordneten Schiffer zurückgewiesen. Der letztgenannte Abgeordnete erwarb sich auch das Verdienst, die unangebrachte Schroffheit mancher Gerichtsbeamten im Verkehr mit dem Publikum und in der Kritik der Entscheidungen unterer Instanzen zu rügen. Die Beunruhigung der Oeffentlichkeit durch die zunehmende Neigung, schwere Verbrecher für nicht zurechnungsfähig zu erklären, wurde vom konservativen Abgeordneten Strosser in treffender Weise zur Sprache gebracht. Im übrigen bezog sich die Verhandlung auf einzelne Gerichtsfragen und auf die Gerichtsvollzieherordnung. Was diese anlangt, so war man in dem Wunsche einig, daß der Minister nicht nur die Oberlandesgerichtspräsidenten, sondern vor allem die Handels- und Anwaltskammern darüber hören möge, die ihm anders berichten würden.

*

Die Teuerung der Lebensmittel

ist in Württemberg nicht ohne Einfluß geblieben auf die Normierung der Königlichen Zivilliste. Der württembergische König erhält nämlich neben einem Barbetrag von 1 800 000 Mk. von altersher noch große Quanten von Naturalien, wie Dinkel, Roggen, Gerste, Hafer, und außerdem Holz. Nur ein Teil dieser Naturalien ist in Geld umgewandelt. Hierbei ergibt sich nun gegen das Etatsjahr 1905/06 bei der Umrechnung ein Mehr von 17 985 Mark, da diese Früchte in der Zwischenzeit im Preise entsprechend gestiegen sind.

*

Zu den Gerüchten von einer Krisis in der deutschen Bodenreformbewegung,

über die wir in unserer Sonnabend-Nummer Mitteilung machten, hat der Vorstand des Bundes deutscher Bodenreformer in einer von 17 Vorstandsmitgliedern besuchten Sitzung Stellung genommen. Nach eingehender Prüfung der Sachlage unter dem Vorsitz des Admirals Dr. ing. Böters erklärt der Vorstand einstimmig, daß die von sechs Herren ausgehende Darstellung der Angelegenheit durchaus unrichtig ist. Der Vorstand spricht einstimmig Herrn Damaschke sein volles Vertrauen aus, mißbilligt das Vorgehen jener Herren aufs schärfste und beschließt, sie zum sofortigen Austritt aus dem Bunde deutscher Bodenreformer aufzufordern.

* * *

Schadenersatzklage gegen Kassenärzte. Fünf Kassenärzte, die bei der Ortskrankenkasse Köln kontraktlich verpflichtet waren, wurden beim Ausbruch des Aerztestreiks kontraktbrüchig, worauf die Krankenkasse klagbar wurde. Nachdem das Landgericht und Oberlandesgericht zugunsten der Krankenkassen entschieden hatten, auch die hiergegen eingelegte Revision vom Reichsgericht verworfen worden ist, verlangt nunmehr die Kasse einen Schadenersatz von 100 000 Mark vorbehaltlich weiterer Ansprüche.

Rußland.

Unterschleife an russischen Staatsgeldern.

Petersburg, 17. Februar. Der „Ruß" tritt mit neuen Enthüllungen über Unterschleife an staatlichen Geldern hervor. Diesmal betrifft die Angelegenheit den Generalleutnant Dessino und den Staatsrat Pawlow, früheren Gesandten in Söul, die beide als Bevollmächtigte während des letzten Krieges in Schanghai tätig waren, um Port Arthur mit Lebensmitteln und Munition zu versorgen. Auf Veranlassung des Kriegsministeriums hat eine geheime Kommission festgestellt, daß, wenn man alle Angaben des Generals Dessino gelten läßt, von den ausgewiesenen 30 Millionen Rubel 10 bis 15 Millionen fehlen, über deren Verbleib sich die beiden Bevollmächtigten gerichtlich zu verantworten haben werden.

Britisches Reich.

Das Frauenstimmrecht.

London, 17. Februar. Für die Gewährung des Wahlrechts an die Frauen sollen angeblich bereits 400 Mitglieder des Unterhauses ihre Zustimmung zugesagt haben. Die Stellungnahme der Regierung ist noch ungewiß.

Amerika.

Die japanische Schulfrage.

Washington, 17. Februar. Der Bürgermeister von San Franzisko und der Sekretär der dortigen Schulverwaltung hatten gestern eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär Root über die japanische Schulfrage. Im Laufe des Nachmittags wurden sie vom Präsidenten Roosevelt im Weißen Hause empfangen.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 18. Februar.

— **Die nächste Sitzung des Landtages** findet heute nachmittag 4 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats.

— **Militärpersonalie.** Smend, Oberlt. im Inf.-Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westf.) Nr. 55, unter Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt auf die Dauer von sechs Monaten dem Eisenbahn-Regt. Nr. 2 zur Dienstleistung überwiesen.

— **Fürstliches Theater.** Heute findet die Erst-Aufführung von „Husarenfieber" statt — Dienstag und Mittwoch gibt es ein zweimaliges Gastspiel des rühmlichst bekannten Elite-Ballet-Ensembles „Exzelsior" (8 Damen). Nur selten ist hier Gelegenheit geboten, ein gutes Ballet zu sehen und da das Ensemble „Exzelsior" mit der Solotänzerin Marianne Kunschmann als vorzüglich bekannt ist, wird es an beiden Tagen an zahlreichem Besuch nicht fehlen. Jedenfalls wird man gut tun, sich rechtzeitig Plätze zu sichern. Zu dem Ballet gibt es am Dienstag Moser's reizendes Lustspiel „Ultimo" und Mittwoch desselben Dichters Lustspiel „Das Stiftungsfest". Erwähnt sei noch, daß für Mittwoch das Balletprogramm mit Ausnahme von einer Nummer ein anderes wie am Dienstag ist. — Z. B. gibt es am Mittwoch das große Ballet-Divertissement „Grande danse des Bajadères.

— **Die Helferinnen der lutherischen Sonntagsschule** hatten am gestrigen abend im „Evangelischen Vereinshause" einen Elternabend veranstaltet. Der große Saal des Vereinshauses war bis auf den letzten Platz gefüllt. Ansprachen der Herren Konsistorialrat Engel und Pastor Wolf wechselten mit Chorliedern, Duetts, Harmonium- und Klavier-Vorträgen, sowie gemeinschaftlichem Gesang ab. Den Helferinnen der lutherischen Sonntagsschule sei auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen für den schönen Abend. In der Pause wurde Kaffee und Kuchen verabreicht. Der Flügel von der Firma Mach u Sohn war von Herrn Großjohann bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

— **Detmolder Turnverein von 1860.** Am Freitag schloß in Hiddesen die Augen zur ewigen Ruhe, das älteste Mitglied des Vereins, Herr Heinrich Delker. 47 Jahre hat er dem Vereine angehört. Am 30. Oktober 1897 konnte er sein 25jähriges Kassiererjubiläum feiern und ernannte ihn der Verein zu seinem Ehrenmitgliede Treu hat er ein Menschenalter hindurch zur deutschen Turnsache gehalten, der Verein dankt ihm dies übers Grab hinaus und wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

— **Wetterbericht.** Mäßige westliche Winde, meist trübe. Geringe Niederschläge, etwas wärmer.

— **Bildungsverein.** Ueber russische Geheimverbindungen und Geheimpolizei sprach Herr Dr. Adrian Polly, Schriftsteller aus St Petersburg, am Freitag abend vor einer reichlich 500 Personen umfassenden Zuhörerschaft, die den gehaltvollen, ungewöhnlich fesselnden Darlegungen des Vortragenden mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte. Das unausgesetzte, oft grausige Ringen zwischen der Revolutionsarmee und der Staatsgewalt fand unter Darlegung der Organisationen, der Art der Arbeit und des Ineinandergreifens der Anarchie, auf Grund authentischer Aufzeichnungen und persönlicher Wahrnehmungen eingehende Schilderungen. Die vielfachen Berührungspunkte zwischen dem russischen und dem deutschen Reiche, die sowohl durch das unmittelbare Hinüberspielen der Anarchie nach Deutschland mit dem Zustrom zahlloser revolutionärer Elemente, namentlich aber durch die tausendfachen, sich täglich erneuernden Verkehrsfäden von Handel und Industrie sich ergeben. Deutschland brauche ein starkes, aufnahmefähiges, nicht aber ein zerklüftetes, niedergegangenes Rußland als Grenznachbar. Redner verwies nun an der Hand der ehrlichen Bestrebungen der gegenwärtigen Regierung zur Ueberführung Rußlands zum konstitutionellen Leben und Schaffung liberaler Reformen nach westeuropäischem Muster zur Loslösung von asiatischer Unkultur auf die Notwendigkeit, bei Beurteilung des heutigen Rußland nicht den vielfach ungerechtfertigten sensationellen Uebertreibungen der radikalen Veröffentlichungen zu folgen, sondern dem Wollen und Vollbringen ein gerechtes Mittelmaß zugrunde zu legen.

— **Bildungsverein.** Am nächsten Donnerstag wird im Bildungsverein das letzte der diesjährigen Konzerte stattfinden. Es sind für dasselbe gewonnen worden Frl. Alma Brunotte aus Hannover (Sopran), Frl. Grete Völling aus Hannover (Klavier) und Herr Kammervirtuos Bieler, Braunschweig (Violoncello). Das Konzert verspricht den Besuchern einen ausgezeichneten Genuß. Frl. Brunotte's herrliche Sopranstimme ist gewiß noch allen in Erinnerung, die sie zu Beginn des Winters hier hörten, wie die Besucher der Bildungsvereinskonzerte gewiß ausnahmslos es mit Freude begrüßen werden, daß sie einmal wieder dem Cellospiel des Herrn Bieler lauschen können. Die Begleitung beider hat Frl. Grete Völling übernommen, die als eine vorzügliche Pianistin gilt. Kartenausgabe heute abend zur üblichen Stunde.

— **Strafkammer II.** Sitzung vom 16. Februar. Vors.: Landgerichtspräsident Preuß; Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Creds und Assessor Oberbeck. 1) Der 26 Jahre alte Hausierer W. S. in B. war beschuldigt, am 19. September auf dem Markte zu Wilbasen und am 18. Oktober in Rischenau Glücksspiele veranstaltet zu haben, und zwar hatte er sich hierzu der Würfel bedient. Das Amtsgericht Blomberg hatte ihn deshalb mit zwei Strafbefehlen von je 100 Mark bedacht. Gegen diese erhob der Angeklagte Einspruch. In der Erstinstanz war der Angeklagte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt Der Angeklagte suchte heute den Beweis zu liefern, daß er nur habe Waren ausspielen lassen; allerdings habe er auf Wunsch des Gewinners den Gewinn durch bares Geld ersetzt. Ferner führte er an, er habe an dem in Frage kommenden Tage zwei Geschäfte zu versorgen gehabt und sei deshalb nur wenig in die Würfelbude, die ein Händler K. übernommen hatte, gekommen. Er habe auch nicht gesehen, daß bares Geld ausgespielt sei. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 50 Mark, während der Verteidiger aus den Zeugenaussagen nicht hat entnehmen können, daß der Tatbestand des Glücksspiels vorliegt. Er bittet daher das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Blomberg zu bestätigen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 100 Mark und legte ihm sämtliche Kosten des Verfahrens auf. — 2) Wegen Bettelns stand der 47jährige Arbeiter Schw. aus A. vor der Strafkammer. Er war vom Amtsgericht Salzuflen wegen der Straftat zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei verurteilt. Während er sich bei der Haftstrafe beruhigte, legte er Berufung gegen die Ueberweisung an die Landespolizei ein. Die Strafkammer verwarf indes die Berufung. In der Begründung wird ausgeführt, daß der Angeklagte in den letzten Jahren so oft wegen Bettelns bestraft sei, daß die Ueberweisung erfolgen müsse

Fürstliches Theater.

„Die Regimentstochter" von Donizetti. Was für glückliche Menschen waren doch diese alten italienischen Komponisten! Die Operntexte flogen ihnen schockweise zu, die Melodien desgleichen. Weiter bedurfte es nichts, und fiel eine Oper durch, dann war im Handumdrehen eine neue fertig gestellt. Mit kunstvollen Kompositionen gaben sie sich nicht ab, eine tiefe Charakteristik zu bieten, hatten sie nicht nötig, und schließlich stand ihnen ein Publikum zu Gebote, das in seinen Anforderungen auf dramatische Wahrheit die Bescheidenheit selber war. Und doch, wäre einem unserer Modernen wohl möglich gewesen, trotz der geringen Ansprüche diese Zuhörer zu befriedigen? — Wir glauben kaum. Man verlangte von diesen alten Herren, was unsere Stürmer und Dränger nicht bieten können: Tongedanken, Themen, oder, um das verpönte, unverschämte Wort zu wiederholen — Melodien. Gaëtano Donizetti nun ist einer der reichsten italienischen Melodiker. Der Quell fließt ihm unversieglich, und vieles aus der vorliegenden Oper ist nicht nur in Deutschland, sondern auch bei uns Allgemeingut geworden. Manches zwar will uns nicht mehr recht behagen, so ist z. B. der erste Akt im Verhältnis zu seinem Inhalt über Gebühr ausgedehnt, und manche Situationen erscheinen uns denn doch zu kindlich. Trotzdem ist das Werk ein geniales, meisterhaftes. Es verlangt nun allerdings mehr an Ausstattung und Menschenmaterial, als unsere Bühne leisten kann, um entsprechend wirken zu können, doch konnte man mit dem Gebotenen vollauf zufrieden sein. Die Vorstellung nahm von Szene zu Szene an Lebendigkeit und Geschlossenheit zu und stand endlich auf beachtenswerter relativer Höhe.

Frl. Berte Schelper war eine Marie, die sich überall sehen lassen darf. Wir sahen sie vor einem Jahre und können einen hervorragenden Fortschritt — und nicht nur im Trommeln — konstatieren. Frisch und lebendig im Spiel, vortrefflich im Gesang, riß sie die Zuhörer verschiedentlich zu lebhaftem Applaus hin. Den Parlawalzer von Arditi sang sie mit trefflichem Gelingen. Wir zweifeln, daß sie ihren Weg machen wird. Herrn Camphausen kann man ein gleiches nachrühmen. Er spielte den Tonio ganz reizend keck und naturwurschenhaft und schmetterte das hohe C im freien Einsatz aus voller Brust mit riesiger Kraft heraus, ein Stückchen, das ihm nicht viele nachmachen. Herr Dinger als Sulpiz und Spielleiter gab nach beiden Seiten hin vorzügliches. Er war ganz der bärbeißige Murrkopf mit dem goldenen Herzen und amüsierte allgemein, hatte auch für das rechte Leben und Treiben nach Kräften gesorgt, soweit das bei den gegebenen Verhältnissen überhaupt möglich war. Frl. Geßner konnte in der Partie der Marchesa gesanglich naturgemäß nicht bedeutend hervortreten, doch gab sie die Zimperliese mit bestem Gelingen, so ihr Spieltalent beweisend. Ihr unendlich steifes Klavierspiel war entzückend. Herr Daniel entfesselte als Hortensio Lachsalven. Sein „Josef, Josef!" in Verbindung mit dem Knieschlottern und Zusammennicken war äußerst komisch. Die Herren Klebe, Krieger und Salomon als Notar, Korporal und Landmann, sowie die Herzogin der Frau Krieger fügten sich zweckmäßig ins Ensemble. Der Chor war so übel nicht; die paar Stimmen können unmöglich mehr leisten. Wann aber wird die Detmolder Bühne in der Lage sein, sich die dringend nötige doppelte Anzahl leisten zu können? Herr Mourot bewegt sich in stark aufsteigender Linie. Bei einem so trefflichen Musiker bedarf es ja nur der Gelegenheit, sich Routine anzueignen, und die hat er hier. Er gibt durchaus richtige Tempis, und wir hörten noch kein verfehltes, liebt aber mehr ein Modrieren als ein Ueberhasten, und das mit vollem Rechte. Das Orchester zeigte treffliche Leistungen, namentlich der Bläser, die mehrfach angenehm hervortraten.

Wie uns von glaubwürdiger Seite versichert wurde, sollen „Hoffmanns Erzählungen" nun doch noch zur Aufführung gelangen. Das ist sehr erfreulich. Wr.

— **Zu Geschworenen** für die nächste Schwurgerichtsperiode wurden ausgelost:
Kaufmann Freitag, Detmold,
Vorsteher Eickmeier, Nienhagen,
Landwirt Zurheide, Reinoldsberg,
Landwirt Woll, Heesten,
Fabrikant Wendiggensen, Heiligenkirchen,
Landwirt Knopsmeier, Almena,
Landwirt Betzemeier, Betzen,
Landwirt Brinkoch, Berlebeck,
Landwirt Trake Nr. 5, Wallbaum,
Landwirt Reineke, Fromhausen,
Landwirt Meier, Kleinenmarpe,
Gastwirt Kanne, Detmold,
Direktor Hamann, Falkenkrug,
Landwirt Meier, Holzhausen,
Landwirt Hellweg, Nienhagen,
Kaufmann Brinkhof, Lemgo,
Fabrikant Hausmann, Hillentrup,
Maurermeister Karls, Brake,
Kaufmann Schiff, Heidenoldendorf,
Fabrikarbeiter Ph. Meier, Salzuflen,
Kaufmann Junker, Schötmar,
Bankier Lenzberg, Lemgo,
Landwirt Haase, Schlangen,
Landwirt Kluckhuhn Nr. 4, Kluckhof,
Müller Wiebusch, Augustdorf,
Schneidermeister Büngener, Heiden,
Kaufmann Lamberg, Lüdenhausen,
Fabrikant Willi Hoffmann, Salzuflen,
Landwirt Rhodovi, Heßloh.

— **Bei der diesjährigen Hengstkürung** sind folgende Privathengste für die Deckperiode 1907 zugelassen: 1. Joseph, Belgischer Kaltblüter, 4jährig, Fuchs mit weißer Mähne und weißem Schweif, Bläße, Besitzer Domänenpächter Trevisanus in Varenholz. 2. Jupiter, Kaltblüter unbekannter Abstammung, 7jährig, Fuchs mit weißer Mähne, großer Bläße und 4 weißen Füßen, Besitzer Domänenpächter Büttner in Barntrup. 3. „Enno", ostfriesischer Warmblüter, 8jährig, dunkelbraun mit Stern, Besitzer Rittergutsbesitzer Niemeyer in Röhrentrup. 4. „Robert", Oldenburger Warmblüter, 9jährig, braun mit Bläße und Schnibbe und weißen Hinterfüßen, Besitzer Gutsbesitzer Ehlert in Herrentrup. 5. „Athos", ostfriesischer Warmblüter, 6jährig, schwarz mit Stern und kleiner Schnibbe, Besitzer Gutsbesitzer Böger in Bögerhof, Bauerschaft Laßbruch. 6. „Hannibal", Kehdinger Warmblüter, 6jährig, Fuchs ohne Abzeichen, Besitzer Mühlenbesitzer Bauer in Langenholzhausen. 7. „Theodor", ostfriesischer Warmblüter, 5jährig, schwarz mit weißen Haaren vor der Stirn und weißem, schwarz gefleckten rechten Hinterfuß, Besitzer Gutsbesitzer Busse in Werl. 8. „Wieland", Oldenburger Warmblüter, 3jährig, braun mit weißen Ballen links hinten, Besitzer Gutsbesitzer Droste in Reine bei Alverdissen. 9. „Alago", Hannoveraner Warmblüter, 3jährig, braun mit Stern, Besitzer Domänenpächter Trevisanus in Varenholz. 10. „Bernhard", schwerer Oldenburger Warmblüter, 3jährig, braun mit wenig weißen Haaren vor der Stirn, Besitzer Gutsbesitzer Gellhaus in Neuenkirchhof bei Lemgo. 11. „Egmont", Oldenburger Warmblüter, 8jährig, braun mit Blümchen und weißem rechten Hinterfuß, Besitzer Gutsbesitzer Droste in Reine. Bei der Klassifikation haben die Hengste Joseph, Robert, Theodor, Bernhard Nr. 1 je 150 Mk. Prämie, die Hengste Jupiter, Athos, Alago, Egmont Nr. 2 je 75 Mk. Prämie und die Hengste Enno, Hannibal, Wieland Nr. 3 keine Prämie erhalten. Einem von der Körungskommission ausgesprochenen Wunsche entsprechend, werden Besitzer von Stuten, welche zur Zucht verwendet werden sollen, darauf aufmerksam gemacht, daß aus der Paarung von Warmblut und Kaltblut hervorgegangene Produkte bei den im Spätsommer jeden Jahres stattfindenden Füllen- und Zuchtstutenschauen von Prämiierung und Erstattung von Wegegeld ausgeschlossen werden, die Kommission daher empfiehlt, warmblütige Stuten nur warmblütigen Hengsten und kaltblütige Stuten nur kaltblütigen Hengsten zuzuführen.

Amt Brake.

Kluckhof, 18. Februar. Heute Montag, 18. Februar, feiert der Leilzüchter Konrad Sturhahn von hier mit seiner Gemahlin Florentine, geb. Kluckhuhn, das Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren herzlich und wünschen dem Jubelpaare noch einen recht langen, glücklichen und heiteren Lebensabend.

Kluckhof, 18. Februar. Standesamtliche Nachrichten. Monat Januar. Geburten: Keine Eheschließungen: Ziegler Wilhelm Freitag zu Breite und Emilie Schröder von Retzerheide. Ziegler Hermann Bieregge zu Kluckhof und Minna Hilker aus Selbeck. Schuhmacher Heinrich Wenke und Lina Richter, beide zu Kluckhof. Einlieger Heinrich Hausmann und Wilhelmine Amelung, beide zu Lütte. Sterbefälle: Sohn des Kolon August Witbrok zu Breite, 2 Monate alt. Ehefrau des Zieglers Konrad Kösting zu Breite, 26 Jahre alt.

Amt Lage.

Ehrentrup, 16. Febr. Der Landwirt Hollmann Nr. 6 in Ehren-trup beabsichtigt, die an das Stift St. Marien in Lemgo jährlich zu leistende Rente zu 78,55 Mk. mittels Zahlung eines Ablösungs-Kapitals von 1963,75 Mark freizukaufen.

Amt Sternberg-Barntrup.

Alverdissen, 15. Febr. Der Alverdisser Männer-Gesangverein hat beschlossen, am Sonnabend, den 23. Februar, sein diesjähriges Stiftungsfest im Saale des Gastwirts Bödeker durch Konzert, Gesang, theatralische Aufführungen und Ball zu feiern. Die Darbietungen des Vereins sind gut, weshalb man auch in diesem Jahre ein volles Haus erwartet.

Bega, 15. Febr. Unsere Freiwillige Feuerwehr veranstaltet am Sonntag, den 24. Febr., im Saale des Wirts Siekmann dorf. ihr Wintervergnügen, bestehend in Konzert, theatralischen Aufführungen und Ball. Die Wehr scheut auch in diesem Jahre keine Kosten und Mühe, um das Fest seinen Vorgängern würdig anzureihen.

Amt Hohenhausen.

Kirchheide, 15. Februar. Schulangelegenheiten. Nachdem innerhalb der Schulgemeinde schon seit Jahren der Wunsch gehegt worden war, in den wirklich traurigen Schulgebäudeverhältnissen möchte eine Aenderung eintreten und nachdem sich für diesen Plan auch eine große Opferwilligkeit gezeigt hatte, bewilligte der Landtag im vergangenen Winter die Gründung einer neuen Schulgemeinde. Es ist bekannt, daß sich vor einem Jahre nach langem Für und Wider der Schulvorstand entschlossen, den von Herrn Heiland trotz vieler Bedenken in gesundheitlicher Beziehung zur Verfügung gestellten Platz zu akzeptieren und der Oberschulbehörde zum Neubau empfahl. Nachdem nun der Landtag aber die Zustimmung erteilt hat, ruht die Angelegenheit. Ueber ein Jahr ist vergangen, ohne daß man einen Schritt vorwärts gekommen ist. Diese Nachlässigkeit und Verzögerung erregt hier mit Recht Unwillen. Man versteht es nicht, wie die so sehr wichtige Frage, der Schaffung neuer gesunder Schulräume für unsere Jugend in dieser Weise verschleppt werden konnte. Und man wünscht von ganzem Herzen, daß der Schulvorstand recht bald ein Machtwort sprechen und diejenigen, die sich bereit erklärt haben, Opfer zu bringen, zwingen wird, ihr Versprechen zu halten. Hoffentlich können wir bald berichten, daß der Bau in Angriff genommen ist.

Aus den Nachbargebieten.

Duderstadt, 17. Febr. Eine rohe Tat wurde in einer der letzten Nächte in Mingerode, Kreis Duderstadt, verübt. Ein Ackerknecht, der einen Betrunkenen von der Fastnachtsmusik nach Hause gebracht hatte, wurde auf der Straße von einer Schar Burschen umringt. Ein Schneidergeselle schlug den Ueberfallenen mit einem scharfen Instrument ins Gesicht, so daß die Oberlippe gespalten und der Oberkiefer verletzt wurde. Der Verletzte floh. Die rohen Burschen verfolgten ihn aber und schlugen und stachen ihn dermaßen, daß er blutüberströmt und ohnmächtig zusammenbrach. Außer den Verletzungen im Gesicht hatte der Ueberfallene 6 schwere Wunden am Hinterkopfe davongetragen. Sein Zustand ist äußerst bedenklich. Die Täter sind zur Anzeige gebracht.

Letzte Nachrichten.

Der Kronprinz nimmt an der Eröffnungsfeier des Reichstags teil.

Berlin, 18. Febr. Der Kronprinz wird der Eröffnungsfeier des Reichstages im Weißen Saale des Königlichen Schlosses am Dienstag beiwohnen.

Aerztestreik in Berlin.

Berlin, 18. Febr. Die sämtlichen Assistenzärzte der hiesigen städtischen Krankenhäuser werden am 31. März ihre Tätigkeit einstellen. Schon vor Jahresfrist stellten sie an den Magistrat das Ersuchen um Bewilligung von 120 Mk. monatliches Gehalt, freie Station, 4 Wochen Urlaub und freie Unfallversicherung. Nach 8 Monaten verhielt sich der Magistrat der Forderung gegenüber direkt ablehnend; infolgedessen wurde der Streik auf den 1. April in Aussicht gestellt.

Einzelheiten vom Eisenbahnunglück in Amerika.

New York, 18. Febr. Das Eisenbahnunglück ist auf einen Schienenbruch zurückzuführen. Der Zug fuhr mit einer Geschwindigkeit von 96 Kilom. Die Passagiere waren meistens Geschäftsleute, die nach Feierabend in die Vororte zurückkehrten. Als die Wagen den Bahnkörper herunterstürzten, gerieten sie sofort in Brand. Es waren lauter alte Holzwagen. Entsetzliche Szenen spielten sich ab. Viele Personen wurden sofort getötet. Hilfe war schnell zur Stelle. Die Verwundeten wurden in einem nahegelegenen Holzschuppen gebettet. Getötet sind 22, schwer verletzt 57 Personen; es befinden sich viele deutsche Namen darunter. Die großen Zeitungen eröffneten bereits Geldsammlungen.

Fürst Ferdinand beim österreichischen Kaiser.

Wien, 18. Febr. Der Kaiser empfing gestern den Fürsten Ferdinand in Audienz. Die Annahme, Fürst Ferdinand werde dem Kaiser lediglich seinen Dank für die Beileidsdepesche anläßlich des Hinscheidens der Prinzessin Clementine aussprechen, dürfte nicht zutreffen, denn die Audienz dauerte fast zwei Stunden, um so bemerkenswerter, weil Kaiser Franz Josef den Fürsten Ferdinand seit Jahren nicht empfangen habe.

Seines Postens enthoben.

Paris, 18. Febr. Der Beamte des Ministeriums des Innern, der dem Vatikan die geheimen Schriftstücke übermittelte, ist seines Postens enthoben worden.

Dampferzusammenstoß.

Cardiff, 18. Febr. Der Dampfer „Heliotrop" stieß mit dem Dampfer „Orionio" zusammen. Letzterer sank sofort; nur drei Mann der Besatzung konnten gerettet werden. Die anderen ertranken.

Ziegler-Angelegenheit.

Humfeld, 16. Februar.

In Nr. 37 der Landes-Zeitung beklagt sich der Vorsitzende des Düsseldorfer Ziegelmeister Vereins, Brandt, darüber, daß ich in der Versammlung am 21. Januar den Mitgliedern der Düsseldorfer Vereinigung den Vorwurf gemacht hätte, sie betrieben bei Düsseldorf Schmutzkonkurrenz.

Da mir nun am 15. d. M. die betreffenden Namen seitens der Kollegen Friedrich in Solingen bekannt gegeben, bin ich gern bereit, die Sache klarzustellen

Es sind die Herren Ziegelmeister Stille in Kalborn und Heinrich Kahldick in Blotho a. d. W. Die beiden Meister kamen am 12. Januar von Düsseldorf zurück und trafen mit Friedrich zusammen. Sie erzählten, sie kämen von Düsseldorf, hätten aber nicht abschließen können, denn der Ziegelmeister Brandt hätte ihnen 300 Mk. abverlangt, dann wollte er ihnen bei Düsseldorf Meisterstellen besorgen. Sie hätten aber soviel Geld nicht gehabt. Sie wären auch bei einem Ziegeleibesitzer gewesen, da hätten sie können zum alten Preise sofort abschließen; dessen hätten sie sich ärgerlich geweigert. Da hätte ihnen der Besitzer geantwortet, wenn sie nicht wollten, brauche er sich nur an Brandt zu wenden, der besorgte ihm Meister zum alten Preise.

Ich glaube, daß es meine Pflicht ist als Vorsitzender des Rheinischen Ziegelmeister-Verbandes, wozu bis jetzt auch Düsseldorf noch gehört, derartige Sachen in der Versammlung zu besprechen, ich wüßte nicht, was unsere Vereinigung sonst für Zweck hätte.

Da ich nun meine Pflicht getan, indem ich die beiden Meister namhaft gemacht, erwarte ich von dem Kollegen Brandt, daß er die Sache klar stellt.

Carl Nolte, Vorsitzender.

Hierzu: Beilage Nr. 41a.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Restaurant W. Wendt, Detmold.
Am Dienstag, 19. d. M., findet in meinem Restaurant ein
grosses Preisschiessen
statt, in welchem folgende Preise ausgeschossen werden:
1. Preis 30 Mk. bar, 2. Preis 20 Mk., 3. Preis 15 Mk., 4. Preis 10 Mk., 5. Preis 7.50 Mk., 6. Preis 6 Mk., 7. Preis 5 Mk., 8. Preis 3 Mk., und ein wertv. Ehrendiplom.
Hierzu ladet alle Schützen und Freunde höfl. ein
Frau Luise Wendt, Detmold
5612 vis à vis dem Odeon.

Zieglerversammlungen
finden statt 5521
am Dienstag, den 19. Februar
bei Gastwirt **Brokmann**
in Bösingfeld
und bei Gastwirt **Nordsiek**
im Ellernkruge,
am Mittwoch, den 20. Februar,
bei Gastwirt **Harkemeier**
in Pivitsheide
und bei Gastwirt **Allsmann**
in Hörste
Anfang 7 Uhr abends.
Alle Ziegler und Freunde sind hierzu eingeladen.
Der Zentralvorstand des Gewerkvereins.



Meinen angekörten Hengst
Hannibal,
Fuchs, ohne Abzeichen, empfehle den Herren Stutenbesitzern zur gefl. Benutzung. 5602
Langenholzhausen, Februar 1907.
Leop. Bauer.

Ein properes Mädchen
für kleine Familie, bei gutem Lohn, per sofort oder 1. April gesucht.
Paulinenstraße 411.

General-Versammlung
der Mitglieder der
Kranken- und Unterstützungskasse des Lipp. Ziegelmeistervereins Schötmar
in **Schötmar** (F. H.)
findet am Dienstag, den 5. März d. Js., nachmittags 3 Uhr, im Gasthause „Odeon" (H. Bicker) in Schötmar statt.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage. 5601
2. Wahl dreier Revisoren.
3. Verschiedenes.
Schötmar, den 17. Februar 1907.
Der Vorstand.
E. Kleböhmer.

Städtische Rektoratschule zu Steinheim.
Die Schule bereitet in 5 getrennten Klassen für die Untersekunda des Gymnasiums vor. Lehrer: 5 im Hauptamte, 1 evang. Religionslehrer im Nebenamte.
Schülerzahl im letzten Jahre: 115.
Für die evangelischen Schüler ist eigener Religionsunterricht an der Anstalt eingerichtet. Auswärtigen Schülern wird auf Wunsch passende Wohnung oder guter Mittagstisch besorgt.
Beginn des neuen Schuljahres: 16. April. Aufnahmeprüfung: 15. April, morgens 8 Uhr anfangend.
Anmeldungen nimmt entgegen 5597
der Rektor Hillebrand.



Reise-Coupe-Cartons
mit starkem Plaidriemen
50 cm lang Mk. 1.25,
60 cm lang Mk. 1.50.
Versand gegen Nachnahme.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Julius Meyer, Kartonnagefabrikate,
Braunschweig, Schließfach 70. 5598

Suche für meine 17jährige Tochter, welche in allen Hand- u. häuslichen Arbeiten gut angelernt ist, Stelle in feinem Haushalt, ohne gegenseitige Vergütung, bei voll. Familienanschluß. **Otto Wernicke**, Radevormwald (Rheinland.) 5609

In einer Gastwirtschaft und Kolonialwaren-Geschäft wird zum 1. April ein nettes,
junges Mädchen
gesucht bei gutem Gehalt und Familienanschluß.
Schriftl. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. u. Nr. 5594.

Auf einem Hofe wird zum 1. April ein junges 5600
Mädchen
zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß gesucht. Etwas Gehalt nach Uebereinkunft. Auskunft erteilt
E. Stecker,
Buch- u. Papierhandlung, Lage.

In besserer Gastwirtschaft auf dem Lande findet ein
junges Mädchen
zur Erlernung des Haushalts freundliche Aufnahme.
Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung.
Schriftl. Offerten unter Nr. 5595 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine tüchtige, perfekte
Haushälterin
sucht Stellung.
Schriftl. Angebote u. Nr. 5546 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Suche für meine Tochter, welche im Hotel gelernt hat,
Stellung als Stütze
zu April oder später. [5557
Schriftl. Offerten unt. N. F. 10 postlagernd Lüdenhausen.

Rechnungen
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Sechs
jg. Mädchen oder Frauen
gesucht.
Franz Hartmann
Detmold
Bahnhofstraße 3.

Zum 1. April suche ich einen zuverlässigen und gut geschulten unverheirateten 5604
Diener.
Gehalt 240 Mk., vollkommen freie Station sowie Livree.
Freiherr von Schele-Scheidtsheim
Rittergut Eisbergen
(Westfalen.)

Lehrling,
Sohn ordentlicher Eltern, kann zum 1. April d. J. bei mir in die Lehre treten. 5465
C. Pieper, Horn i. L.
Schlosserei
und Fahrrad-Handlung.

Suche auf sofort einen tüchtigen, selbständigen
Bäckergesellen.
L. Schuckmann
5582 **Wüsten** Lippe).

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das Sattler- und Polsterergeschäft zu erlernen, kann zu Ostern bei mir in die Lehre treten. 5608
Aug. Mariss
Sattler u. Tapezierer
Blomberg.

Suche nach Soest 5591
1 **1. Ofensetzer,**
28 Mark pro Woche.
1 **2. Ofensetzer,**
25 Mark pro Woche.
1 **1. Brenner,**
28 Mark pro Woche.
1 **2. Brenner,**
24 Mark pro Woche.
2 **Lehmlader,**
25 Mark pro Woche.
2 lose Leute,
25 Mark pro Woche.
4 Jungens bei der Presse,
25 Mark pro Woche.
Arbeitszeit 12 Stunden.
Meldungen an
E. Möller, Lage i. L.
Gartenstraße 86.

Zuverlässiger
Heizer und Maschinist
verheiratet, sucht Stellung per 1. April.
Gefl. Offerten unter H. B. 100 postlagernd Münster i. W. 559

Suche nach Dortmund zu Anfang April 5593
1 **Ausschieber,**
pro 1000 88 Pf.,
1 **2. Ofensetzer,**
pro 1000 Stück 58 Pf.,
auch kann derselbe lernen,
1 **Holtensetzer,**
pro Woche 30 Mk. oder Akkord
2 **Wagenschieber,**
pro Woche 21 Mk.
Meldungen an **A. Fillies, Hagen** b. Lage.
Schriftliche Meldungen an **Ad. Sprick**, Ziegelmeister, **Soest**, Brüderfeldmark 6.

Bekanntmachung.

das diesjährige Ersatzgeschäft im Aushebungsbezirke Detmold betr.

Es haben sich zur Musterung zu stellen:
I. Die Militärpflichtigen aus dem Geburtsjahre 1884 und aus den früheren Jahren, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben oder von der Gestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind,
II. diejenigen aus den Geburtsjahren 1885 und 1886, welche weder einem Truppenteile überwiesen, noch durch Ausmusterungs- und Landsturmscheine, oder Ersatzreservepässe von der Gestellung entbunden sind,
III. diejenigen aus dem Geburtsjahre 1887.

Die Musterung findet statt in Detmold im Hotel „Odeon", morgens 8½ Uhr.

Freitag, den 22. Febr. d. J., für sämtliche Militärpflichtige der Stadt Horn.

Freitag, den 1. März d. J. findet die **Verhandlung der Reklamationen** sowie die Losung der Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1887 statt.

Die Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile und Strafen eine Stunde vor dem bezeichneten Musterungstermine persönlich zu gestellen und die ihnen erteilten Losungsscheine mitzubringen, während ihre persönliche Anwesenheit in dem Losungstermine nicht erforderlich ist.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine behindert ist, hat ein von der Polizeibehörde beglaubigtes ärztliches Attest beizubringen. Die Beglaubigung des Attestes ist jedoch nicht erforderlich, wenn der betr. Arzt amtlich angestellt ist.

Militärpflichtige, welche an Geistesschwäche, Schwerhörigkeit, Epilepsie usw. leiden, haben hierüber Atteste, Verhandlungen usw. im Termine vorzulegen.

Ferner haben diejenigen Militärpflichtigen, die eine Brille etc. tragen, diese mit zur Untersuchung zu bringen.

Die zu den Reklamationen erforderlichen Beweismittel sind mit zur Stelle zu bringen. Falls die Reklamation auf Gebrechlichkeit und Arbeitsunfähigkeit der Eltern und Geschwister sich stützt, müssen letztere in Person erscheinen. Wo sie entbleiben, ohne den Beweis der Unmöglichkeit ihres Erscheinens zu erbringen, hat die Reklamation keine Aussicht auf Erfolg. Falls die Reklamierten **auf Grund von Fehlern 1 Jahr zurückgestellt** werden, brauchen die Angehörigen derselben in dem angesetzten Termine nicht erscheinen

Reklamationen bezw. Zurückstellungsanträge, welche nach der Musterung eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Die Zurückstellung der Mannschaften der Reserve, Ersatzreserve und Marineersatzreserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots aus den einzelnen Aemtern und Städten wird am Schlusse der betreffenden Musterungstermine vorgenommen werden.

Detmold, 6. Februar 1907.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirks Detmold.
gez. K. Piderit.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Horn, den 13. Februar 1907
Der Magistrat.
Spelge.

Frisch geräucherte
Makrelen-Bückinge
Schellfische
Riesenlachsheringe
empfiehlt 5610
Simon Kato.

Morgen früh auf dem Wochenmarkte: (5607
frische Schellfische 28 Pfennig,
grüne Heringe 18 Pfennig.
F. A. Siggen.

5 bis 10000 Mk.
sind auf 1. Hypothek an pünktlichen Zinszahler zu verleihen.
Schriftl. Angeb. an d. Gesch. d. Bl. unter Nr. 5384.

Abgeschlossene
Etage,
bestehend aus 4 Räumen, nebst Küche, Keller und Bodenraum, für ruhige Mieter, im Preise von 450 Mk., per 1. April zu vermieten. [5451
Exter-Straße 1.

Ein Haus
in Meierefeld steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. [5536

Schönes Gut,
nahe bei Schötmar i. Lippe ca. 300 Scheffelsaat groß, umständehalber pr. sofort mit totem u. lebend. Inventar zu verkaufen. Schriftl. Off. unter Nr. 5495 an die Gesch. d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung

des diesjährigen Ersatzgeschäfts im Aushebungsbezirk Detmold betr.

Es haben sich zur Musterung zu stellen:
I. **die Militärpflichtigen aus dem Geburtsjahre 1884 und aus den früheren Jahren, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben oder von der Gestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind,**
II. **diejenigen aus den Geburtsjahren 1885 und 1886, welche weder einem Truppenteile überwiesen, noch durch Ausmusterungs- und Landsturmscheine, oder Ersatzreservepässe von der Gestellung entbunden sind,**
III. **diejenigen aus dem Geburtsjahre 1887.**

Die Musterung findet statt in Detmold im Hotel Odeon, morgens 8½ Uhr,

Sonnabend, den 23. Februar d. J., für die Militärpflichtigen der Stadt Detmold aus den Geburtsjahren 1885 und 1886 und die etwa vorhandenen noch nicht ausgemusterten Militärpflichtigen älterer Jahrgänge,

Montag, den 25. Februar d. J., für die des Amts Detmold aus dem Geburtsjahre 1886 und die der Stadt Detmold aus dem Geburtsjahre 1887,

Freitag, den 1. März d. J. findet die Verhandlung der Reklamationen, sowie die Losung der Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1887 statt.

Die Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile und Strafen eine Stunde vor den bezeichneten Musterungsterminen persönlich zu stellen und die ihnen erteilten Losungsscheine mitzubringen, während ihre persönliche Anwesenheit in dem Losungstermine nicht erforderlich ist.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine behindert ist, hat ein von der Polizeibehörde beglaubigtes ärztliches Attest beizubringen. Die Beglaubigung des Attestes ist jedoch nicht erforderlich, wenn der betreffende Arzt amtlich angestellt ist.

Militärpflichtige, welche an Geistesschwäche, Schwerhörigkeit, Epilepsie usw. leiden, haben hierüber Atteste, Verhandlungen usw. im Termine vorzulegen.

Ferner haben diejenigen Militärpflichtigen, die eine Brille etc. tragen, diese mit zur Untersuchung zu bringen.

Die zu den Reklamationen erforderlichen Beweismittel sind mit zur Stelle zu bringen. Falls die Reklamation auf Gebrechlichkeit und Arbeitsunfähigkeit der Eltern und Geschwister sich stützt, müssen letztere in Person erscheinen. Wo sie entbleiben, ohne den Beweis der Unmöglichkeit ihres Erscheinens zu bringen, hat die Reklamation keine Aussicht auf Erfolg. Falls die Reklamierten auf Grund von Fehlern 1 Jahr zurückgestellt werden, brauchen die Angehörigen derselben in dem angesetzten Termine nicht erscheinen.

Reklamationen bezw. Zurückstellungsanträge, welche nach der Musterung eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Die Zurückstellung der Mannschaften der Reserve, Ersatzreserve und Marine-Ersatzreserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen d. zweiten Aufgebots aus den einzelnen Aemtern und Städten wird am Schlusse der betreffenden Musterungstermine vorgenommen werden.

Detmold, 6. Februar 1907.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirks Detmold.
gez. K. Piderit.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Detmold, 12. Februar 1907.
Der Magistrat.
5454 Wittje.

Zwangsverkauf.
Am
Dienstag, den 19. Februar 1907,
vormittags 10 Uhr
anfangend, sollen in der Gastwirtschaft der Witwe Busch hierselbst die nachbenannten dorthin geschafften, namentlich für Tischler brauchbare Gegenstände, als:
130 Garnituren Hornknöpfe,
33 Stück Bronze-Schilder,
75 Stück Bronze-Knöpfe für Schubladen,
6 Dtzd. Paar Zapfenbänder,
1½ Dtzd. Schrankschlösser,
100 Bogen Packpapier usw.
öffentlich an die Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. 5589
Horn, den 15. Februar 1907.
Vogt,
Gerichtsvollzieher.

Heirat!
Junger Wirt, evgl., mit eigenem Restaurant in einer schönen Stadt Westf., wünscht Bekanntschaft mit hübscher, jg. Dame. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Damen, welche auf Ernstgemeintes refl., werden gebeten, Angaben mit Bild an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 5580 zu senden. Volle Diskretion.

Suche zum 1. April ein tüchtiges, zuverlässiges

Kindermädchen.

Frau Dr. Pape

5586 Detmold, Moltkestr. 24.

Zum 1. April jüngeres Mädchen als zweites (5383

Hausmädchen

gesucht.

Hotel Wegener, Lemgo.

Gesundheitliches!

Lemgo, — Lemgo, Lemgo.

3000 Nervöse pro Jahr verdanken

dem alten jungen 89jährigen Vater **Simoni** die Wiederkehr ihrer Nervenkraft. Anläßlich seines **Vortrags** im Handwerkerverein Lemgo Dienstag, den 19. d. Mts., abends, im Hotel Hake über das wichtige Thema: „**Alkohol und Nervensystem**" ist derselbe für Ratbedürftige täglich **vom 16. bis 20. Februar in Lemgo, Hotel Wälker, Zimmer Nr. 5, vom 21. Februar bis 1. März in Bielefeld, Hotel zur Post, vom 2. bis 6 März in Lippstadt, Hotel „Bonsel", Marktstr. 3,** zu sprechen.

Seine Werke **„So werdet ihr alt!"** (Mk. 3,50), **„So sollt ihr essen!"** (Mk. 3.—) genießen einen Weltruf und sind von Simoni zu beziehen. 5564

Haarausfall! Haarfrass! Haarspalte! Kahlköpfigkeit!



Immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, alt und viel erprobten

Wendelsteiner Häusler's Brennessel-Spiritus

per Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 3.—, ächt mit „Wendelsteiner Kirchert" u. „Brennessel." Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife á M. 0.50, Alpina-Milch á M. 1.50.** Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien. **Carl Hunnius, München.** Depots: **Drog. R. Heinemann, Drog. Karl Köhler, Apoth. Wilh. Johanning.** 4282

Statt besonderer Anzeige!

Heute vormittag gegen 10 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante 5587

Frau

Henriette Schieferdecker

geb. **Driesen**

im 76. Lebensjahre.

Detmold, 16. Februar 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, 19. Februar, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Weinbergstraße 21, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 2 Uhr verschied im Landkrankenhause nach längerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel

August Albeke

im Alter von 62 Jahren. 5596

Mit der Bitte um stilles Beileid zeigt dies an im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Aug. Albeke.

Detmold, 16. Februar 1907.

Die Beerdigung findet Dienstag, 19. Februar, nachmittags 3½ Uhr, vom Landkrankenhause aus statt.



Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige!

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 8 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den 8588

Wirt

Eduard Wewer

im Alter von 46 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb infolge eines erneuerten Schlaganfalles, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente.

Seine Seele wird dem Gebet der Gläubigen und dem Opfer der Priester empfohlen.

Sandebeck, Bochum, Steinheim, Lippspringe.

Essen, den 15. Februar 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. Februar, morgens um 10 Uhr, statt.

Hypothekenbank in Hamburg.

Aktiva — **Bilanz ultimo Dezember 1906.** — **Passiva.**

	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Kassa und Guthaben bei Banken				
Kassenbestand	497,811	39		
Girouthaben bei der Reichsbank und bei der Vereinsbank in Hamburg	254,091	11		
Guthaben in laufender Rechnung bei der Deutschen Bank und anderen ersten Bankhäusern	10,320,653	40	11,072,055	90
Wechsel-Konto			503,144	33
Effekten-Konto (nom. Mk. 11,210,000.— 3%ige Reichs- und bundesstaatliche Anleihen, eingesetzt mit 75% davon ins Pfandbriefdeckungsregister eingetragen Mk. 6,250,000.—)			8,407,500	—
Darlehen auf Hypotheken			511,000	—
Hypotheken (davon ins Deckungsregister eingetragen Mk. 461,854,245.76)			479,816,475	99
Fällige Hypotheken-Darlehnszinsen (rückständig Mk. 42,711.16)			4,858,818	32
Bankgebäude-Konto Hamburg			600,000	—
Bankgebäude-Konto Berlin			500,000	—
Debitoren in laufender Rechnung			726,801	30
		Mk.	506,495,295	84

	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Aktienkapital Konto			30,000,000	—
Ordentlicher Reservefonds			12,000,000	—
Reserve-Konto II (erhöht sich durch die diesjährige Zuwendung aus dem Reingewinn auf Mk. 2,990,063.36)			2,681,758	27
Hypothekenpfandbriefe,				
4%ige Pfandbriefe	301,452,400	—		
4½%ige Pfandbriefe	146,891,500	—	448,343,900	—
Fällige Hypothekenpfandbriefe			10,478	50
Fällige Koupons unserer Pfandbriefe			5,338,801	78
Dividenden-Konto (Restanten)			3,240	—
Pfandbrief-Agio-Konto (§ 26 des Reichshypothekenbankgesetzes)			1,523,627	91
Vorträge auf Provisions-Konto			1,082,436	14
Vorträge auf Hypothekenzinsen-Konto			536,745	42
Vorträge auf Unkosten-Konto			86,000	—
Beamten-Unterstützungsfonds			1,000,000	—
Kreditoren in laufender Rechnung			566,201	50
Gewinn- und Verlust-Konto			3,278,016	32
		Mk.	506,495,295	84

Debet. — **Gewinn- und Verlust-Konto ultimo Dezember 1906.** — **Kredit.**

	Mk.	Pf.	Mk	Pf.
An Pfandbrief-Zinsen			16,952,744	17
„ Beamten-Unterstützungsfonds			216,807	98
„ Unkosten-Konto:				
Saldo des Kontos	561,469	22		
Vortrag auf neue Rechnung	80,000	—	641,469	22
Ueberschuss			3,278,016	32
		Mk.	21,088,537	64

	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Per Bilanz-Konto			194,965	41
„ Hypotheken-Zinsen			20,080,015	41
„ Zinsen-Konto			491,288	68
„ Provisions-Konto			158,629	06
„ Pfandbrief-Agio-Konto			163,689	08
		Mk.	21,088,537	64

Hamburg, den 31. Dezember 1906.

Hypothekenbank in Hamburg.

Die Direktion:

Dr. Karl. Dr. Gelpcke. Dr. Bendixen. Dr. Henneberg.

Die Uebereinstimmung mit den Büchern der Hypothekenbank in Hamburg bescheinigen wir hiermit.

Hamburg, den 14. Januar 1907.

H. Augener. P. Galles. Otto Kramer.

Der Geschäftsbericht kann kostenfrei direkt von der Bank oder durch die Pfandbriefverkaufsstellen bezogen werden.

Rock- und Taillen-Arbeiterinnen 5469

sowie **2 Lehrmädchen** für sofort gesucht von

Geschwister Ries,

Sachsenstr. 4.

Ein braves, sauberes [5530

Mädchen

möglichst per sofort gesucht.

Villa Hildegard, Schanze bei Detmold.

Ein ordentliches Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt, wird als [5515

Kindermädchen

zum 1. April in die Stadt gesucht.

Auskunft giebt

Adolf Grundmann,

Lage.

Ein

junges Mädchen

vom Lande sucht Stellung in einem besseren bürgerlichen Haushalt als Stütze bei Familienanschluß, zum 1. April.

Schriftl. Ang. unt. Nr. 5493 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht für einen landwirtschaftlichen Haushalt eine

Haushälterin.

Schriftl. Angeb. unter Nr. 5472 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für herrschaftlichen Haushalt in M.-Gladbach (Regierungsbezirk Düsseldorf) wird zum 1. April ein perfektes

Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen, für Küche und Hausarbeit gesucht. Lohn 20 Mk. monatlich und jährlich einmaligen Urlaub und Reisevergütung. [5446

Frau L. Menckhoff,

M.-Gladbach.

Wer Stellung sucht

verlange die **„Deutsche Vakanzenpost" Eßlingen.** 3893

Suche zu Ostern d. J. einen

Bäckerlehrling

unter günstigen Bedingungen.

G. Fricke

5341 **Lemgo.**

Für mein Kolonialwarengeschäft en gros und en detail suche ich einen durchaus braven, unverheirateten, kräftigen **jungen Mann** als 5450

Fuhr- und Lagerknecht.

Durchaus gute Behandlung, gute Kost und Logis nebst freier Wäsche im Hause. Reisekosten vergüte ich. Bei Offerte bitte um Angabe von Alter und Lohnansprüche.

Adam Freiß,

Gelsenkirchen, Schalkerstr. 10.

Zur Herstellung von zirka 2 Millionen Mauersteinen in Akkord wird tüchtiger

Ziegelmeister

mit Leuten gesucht. 5592

Brempter Tonwerke

Niederkrüchten (Rhld.)

Ziegelmeister

mit besten Zeugnissen, auch solchen der Ziegelei-Industrie, versehen, sucht Stellung für die nächste Kampagne. Schriftl. Offerten unter Nr. 5585 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche einen 5584

Aufkarrer,

pro 1000 Stück 80 Pfg., nach Dortmund. **Fr. Sprick,** in **Meiersfeld 74** bei Detmold.

Gesucht für die diesjährige Kampagne einen zuverlässigen

Heizer

und 5583

2. Brenner.

H. Stockmeier,

Heiligenkirchen.

Gesucht nach **Duisburg** Rhld. noch einen ganzen **Tisch**

Leute

für Wstr., tausendweise Löhnung. 5558

Ferner die erforderlichen

Mannschaften

beim Ofen, gegen hohen Wochenlohn. 12-Stundentag. Auf Wunsch alle 14 Tage v. Zahlung

Fritz Steinmeier

Ziegelmeister, **Lieme i. L.**

Ziegelarbeiter

gesucht 5437

für 2 Sandtische nach **Münch.-Gladbach:**

Streicher, 70 Pfg. pro 1000,
Ankarrer, „ „ „ „
Einpetter 55 „ „ „ „
Aufsetzer, 22 Mk. pr. Woche,
Jungen zum Abtragen, 19 M.
Entpfschieber, 24 Mk. pro Woche,
Einschieber, 24 Mk. p. Woche.

Ziegelmeister

Wilhelm Fillies,

Oerlinghausen,

Detmolderstraße 44.

Ein fixer [5443

Pfannenmacher

gesucht. Näheres bei

Herrn A. Hanke

in Lage.

Gesucht werden nach Westf. und Rheinland: 5543

1 Ofensetzer,

Lohn pro Woche 30 Mk.,

2 zweite Brenner,

Lohn pro Woche 24 u. 25 Mk.

Meldungen an

Heinrich Schäfer,

in **Rhiens** bei Lieme.

Suche nach **Soest** einen

Former

einen

Aufkarrer

pro Tausend 80 Pf.

Fr. Dirksmüller

5573 Post Diestelbruch.

Suche einen tüchtigen, zuverlässigen, ersten

Brenner.

Lohn pro Woche 30 Mark. Anfang der Arbeit am 3. April. Schriftl. Angebote unter Nr. 5551 an die Gesch. d. Bl.

Suche nach Ziegelei **Feldmann** in **Mülheim-Styrum** noch 5459

20 Ziegelarbeiter

in Akkord und Lohn, darunter einen **ersten Brenner** und **1 Sandsteinformer.**

Heinr. Tölle,

Ziegelmeister, **Talle i. L.**

2 Auskarrer

1 Zuschieber

für Ringofenziegelei zum 15. März d. J. gesucht. 5562

H. Timmermann

Dampfziegelei Holzminden a. W.

Suche umständehalber einen

Heizer.

Sölter, Ziegelmeister,

Rindorf-Visselhövede. [5541

Ein fixer **zweiter**

Brenner

sucht für Anfang April noch Stellung. Schriftl. Angebote mit Lohn-Angabe befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 5571.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

1. Brenner

gesucht, für Trocken- u. Strangpreßsteine. [5482

Hermann Koch,

Ziegelmeister,

Tonwerk Wilhelmshöhe

bei Löhne i. W.

Ein im Trocken- und Strangpressenbetrieb **erfahrener**

Ziegelmeister

welcher gute Zeugnisse aufweisen kann, zur Uebernahme der Fabrikation in Akkord nach Westfalen gesucht.

Gefl. schriftl. Offerten unter Nr. 5499 bef. die Gesch. d. Bl.

Suche für Kampagne 1907 für eine Dampf-Ziegelei im Rheinland 4778

25 tüchtige

Ziegel-Arbeiter

zur Bedienung der Presse und des Ofens in Akkord oder Lohn. 12stündige Arbeitszeit.

Herm. Spieker

Ziegelmeister.

Schm d ffen bei Meinberg.

Gesucht werden zu 4 Tischen

Streicher

gegen hohen Akkord, bei vorzüglichem Ton. 5556

Ferner gegen hohen Lohn:

4 Ein- u. 3 Auskarrer,
4 bei fahrbare Streich-Tische,
4 Ton-Einlader,
6 Jungen. von 17 bis 18 Jahren.

Heinr. Bröker,

Ziegelmeister, **Heiden i. L.**



Ernst Thalheim

Hofjuwelier

Detmold

Langestrasse 3.

2277

Kunst-Atelier



Detmold u. Wall 10. „Helios" Norderney. Prämiiert.

Aeltestes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.

Spezialität **Kinderbilder, grosse Portraits** nach jedem beliebigem Bilde, bis 2 Meter groß. 2352

Eigene Vergrösserungs-Anstalt

Aufnahmen von Familien- u. Vereins-Gruppenbildern

Villen, Häuser, Interieurs, Skulpturen.

Stereoskopische Aufnahmen, Blitzlicht-Photographie.

Emaille-Bilder, in Broschen, Nadeln, Knöpfe usw.

Kolorits und Malereien

in Aquarell, Pastell und Oel.

Einrahmungen sämtlicher Bilder in allen Stilarten.



Wer **Wert** auf

Qualität

legt, versuche meine auf dem neuesten Schnellröster „Probat" gerösteten **Kaffee's** im Preise von 90 Pfg. bis 1.60 Mk pro Pfund.

O. Strathmann vorm. Aug. Meyer

Erste Detmolder Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb. 8397

Verkaufs-Anzeige

Mittwoch, d. 20. Februar 1907,

nachmittags 4 Uhr anfangend,

sollen in der Büscherschen Gastwirtschaft (Rollkrug) in **Ubbedissen** die Grundstücke, früher dem Herrn S. Windmüller in Beckum (sogenannte Huneckesche Hof) Währentrup Nr. 6, gehörig, im einzelnen oder auch im ganzen unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf gestellt werden.

Es gehören zum Gute ca. 180 Scheffelsaat Ackerland, 21 Scheffelsaat Wiese und Weide, sowie ein sehr großer Komplex Waldung mit vorzüglicher Jagd. 5523

Drucksachen

Rechnungen, Couverts etc., liefert

Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold.

Fürstliches Theater.

Montag: Im Abonnement!

Husarenfieber.

Dienstag, den 19. Februar: 2. Vorstellung. Serie 3.

Gastspiel des Elite-Ballet-Ensemble „Excelsior".

(8 Damen.) 5599

Solotänzerin:

Marianne Kunschmann.

Hierzu: Ultimo.

Lustspiel in 5 Aufzügen von G. v. Moser.

Ballettnummern:

1. Die vier Jahreszeiten.

Ballett-Komposition von der Solotänzerin Marianne Kunschmann, getanzt vom ganzen Ensemble.

2. Sr. Majestät Krefelder Tanzhusaren.

Militärische Evolutionen, getanzt von 7 Damen.

3. Grande quadrille amüsante.

Getanzt vom ganzen Ensemble.

Mittwoch: Im Abonnement!

Letztes Ballet-Gastspiel.

Neues Programm.

Hierzu: Das Stiftungsfest

Lustspiel von G. v. Moser.

Bürgerfrauen-Nähverein.

Morgen:

Nähtag.

Frische

Seefische.

Haferbeck, Bruchstr. 34.

Zucker-

kranke und alle an anderen Funktionsstörungen Leidende (Störungen der bloch. Vorgänge im Körper) wenden sich zwecks fachkundiger chemisch-mikrosk. Untersuchung an das **Biochem. Institut „Schanze".** 4956

Apotheker Kleeberg, Detmold, Schanze.

Untersuchungsobjekte werden auf Bestellung abgeholt.

Grammophon

Um damit zu räumen, verkaufe so lange der Vorrat reicht 25½ cm große 50 I

Schallplatten

das Dutzend für **15 Mark.**

Wilh. Kleeböhmer, Schötmar

Musik-Instrumenten-Handlung

Ziegelmeister.

Beste geschmiedete lippische

Ziegeleitonspaten,

beste geschmiedete lippische

Ziegeleischaufeln,

Grabeschaufeln

in bester geschmiedeter Ware in allen Größen u. Fassons.

Jedes Stück unter Garantie der Haltbarkeit.

Spaten- u. Schaufelstiele

in ausgesuchter Ware.

Preise billigst.

Offerten gern zu Diensten.

Empfiehlt 3988

F. Küster,

Schötmar i. L.

Falzziegelpresse,

System Jaeger, fast neu, mit sämtl. Zubehör, **wegen Betriebseinstellung sofort billig zu verkaufen.**

Schriftl. Offerten unter Nr. 5447 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform.**

Orthooxybenzoesäuremethylenacetat

Glänzende Erfolge, auch bei veraltet. Fällen!

Ohne schädliche Nebenwirkungen! Ein **ärztliches** Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen **vorzügliche Wirksamkeit** ich **staunend** erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pf. und Mk. 1.50. Aerztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.

Nach Orten, wo nicht zu haben, versende bei Voreinsendung des Betrages portofrei (6539

Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.

Hilfe durch Elektrizität bei Nervenleiden, Schwächezust., Rheumatism., Gicht, Männerkrankheiten, Frauenleiden u. viele andere Krankheiten. „Ideal"-Apparat zur Selbstbehandlg. M 200 (auch für Schönheitspflege). Hochinter. ill. Broschüre m. Ausspr. ärztl. Autorit. gratis. In verschl. Couv. gegen 20 ₰ für Porto.

Schoone & Co. Frankfurt a. M. 76

Fabrik medizin. Apparate.

Nr. 41a.

Beilage der Lippischen Landes-Zeitung.

Nr. 41a. Detmold, Montag, 18. Februar 1907. 140. Jahrg.

Albumblätter.

— — In jedes Menschen Leben
Erscheint einmal ein großer Augenblick,
Den muß er fassen, mit ihm aufwärts schweben
In schwindelnder Höhe — nicht zurück,
Nur vorwärts schauen —
Der kühnsten Taten Keim ist Selbstvertrauen,
Und nur dem Kühnen lacht das Glück.

Kotzebue.

Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Lancken.

(18. Fortsetzung.)

Nore blieb bei Helene — Reinhard traf bald auf Rose-Marie; es war jener unwiderstehliche Zug zu ihr hin in ihm lebendig, jenes geheimnisvolle Etwas, das zwei Menschen zu einander zwingt, das sie sich finden läßt, auch im größten Kreis, immer und überall.

Und dann bat man, wie man einen König um eine Gnade bittet, Reinhard Olden zu singen; er stand neben Rose-Marie.

„Darf ich begleiten?" fragte sie, ihn mit den Augen streifend.

„Aber auswendig?" meinte er zweifelnd.

„Das kommt darauf an, was es sein soll?" Sie knöpfte ihre Handschuhe auf.

„Laß mich deine Augen küssen — Sie kennen es ja", sagte er leise.

Sie neigte leise das Haupt, streifte die Handschuhe ab und setzte sich.

Er trat ihr gegenüber — Kirchenstille lagerte sich über all die Menschen, die eben noch geschertzt, gelacht, geschwatzt, über die Räume, in denen noch die Wogen heiterer Geselligkeit gebrandet. Der Genius der heiligen Kunst schwebte herab und unter seinem Flügelschlag verstummte das profane Treiben der Menge.

Reinhard Olden sang:

„Ich küsse deine Augen —"

Von Leidenschaft durchwebt, kamen die Worte von seinen Lippen, von einer Leidenschaft, die seine Blicke leuchten und seine Nerven vibrieren machte und die Zuhörer packte und in diesen oberflächlichen Weltmenschen etwas erweckte, was lange, lange geschlafen unter dem Staub der Alltäglichkeit und dem Goldschimmer des Luxus. Ihre Seele wurde lebendig, durch die Macht des Gesanges. Diesen armen gefnebelten, hungernden, dürstenden Seelen wuchsen Flügel, und als der letzte Ton verklungen, da war es still, ganz still — bis dann endlich, erst leise und dann laut und lauter der Beifall, die Bewunderung sich Bahn brechen den Künstler umbrauste. — —

Rose-Maries Augen leuchteten auf in Stolz und Triumph — ihre Blicke suchten die seinen und ihre Hand faßte die seine, wie so viele andere es getan, aber von diesen seinen Frauenfingern, aus diesen braunen Augen ging eine Macht aus, die den Mann erbeben ließ bis in sein Innerstes, etwas wie ein sinnverwirrender Strom — er beugte sich und küßte ihre Hand.

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein."

Aufsehend begegneten seine Blicke denen Helenens; diese Blicke genierten ihn und zugleich regte sich etwas wie Unwille in ihm, jener Unwille, den fast jeder Mensch einem anderen gegenüber empfindet, von dem er sich beobachtet, durchschaut und beengt glaubt. — — —

Mit einem Schlage war Reinhard die Luft an der Gesellschaft, am Singen, an Ehren und Auszeichnungen vergangen — er wollte fort; und nachdem die Gemüter sich beruhigt und nicht alle Welt sich mehr mit ihm beschäftigte, suchte er Helene auf. Sie saß in einer Fensternische mit einer alten Exzellenz. Als sie den Künstler auf sich zukommen sah, stand sie auf und ging ihm ein paar Schritte entgegen.

„Sie wollen fort", fragte sie.

„Ja, gnädige Frau; ich bin abgespannt, nervös, entschuldigen Sie mich."

„Auf Wiedersehen, morgen." Weiter sagte sie nichts; er küßte ihr die Hand, verneigte sich vor der alten Exzellenz und ging.

Nore sah er nirgends, so ließ er sich in der Garderobe seinen Mantel geben und fuhr heim.

„Nun, wie war's, hast du dich amüsiert?" fragte Frau Charlotta gähnlich, als Nore, wie gewöhnlich nach jeder Rückkehr von einer Gesellschaft, ihr Schlafzimmer betrat, um nach etwaigen Wünschen zu fragen.

„Es waren sehr viel Menschen dort und es war schön und glänzend", gab sie zur Antwort. „Morgen nachmittag um vier Uhr soll ich bei Helene essen."

„Schon wieder aus, nun du kannst dich nicht beklagen, du genießest deine Jugend wie nur möglich. Wer doch auch so jung wäre und gesund," entgegnete Frau Hellwig und kehrte sich der Wand zu.

„Gute Nacht, Mama, schlafe wohl."

„Unsinn, du weißt, wie schlecht ich immer schlafe und nun gar, wenn wir noch mit einander gesprochen haben."

Ein tiefer Seufzer der Resignation klang aus dem Himmelbett zu Nore hinüber.

In ihrem einsamen Stübchen sank das junge Mädchen auf ihr Bett, drückte das Gesicht in die Kissen und schluchzte bitterlich. Dieser Abend, auf den sie sich seit langen Tagen gefreut, hatte ihr Weh und Enttäuschung gebracht. — — —

Frau von Enders hatte eine fast schlaflose Nacht. Die Sorge um die beiden, ihrem Herzen so teuren jungen Menschen ließ sie keine Ruhe finden. Diese heimliche Verlobung erschien als ein haltloser Zustand; es lag in ihrer Absicht, heute nach dem Diner mit den beiden Verlobten darüber eine Aussprache zu haben, irgendwie mußte sich ein Ausweg finden lassen. —

Sie war daher bitter enttäuscht, als sie früh mit der ersten Post einen Brief von Reinhard erhielt, in dem er, eigentlich ohne besonderen Grund anzugeben, absagte; er mußte ihn gestern abend noch geschrieben haben. So bekümmert und erregt sie selbst durch diese Absage war, so sehr wollte sie sich bemühen, Nore nicht zu beunruhigen; als das junge Mädchen eine halbe Stunde später bei ihr eintrat, sah sie's dem traurigen Gesichtchen an, daß Nore auch bereits unterrichtet sei. Sie sah bleich aus, noch bleicher als sonst, und kämpfte mit aufsteigenden Tränen.

„Arme, kleine Nore", sagte Helene, sie an sich ziehend, „nun mußt du mit mir allein fürlieb nehmen. Ach, es ist ein Elend mit diesen verwöhnten Künstlern, werde nur nicht mutlos, Herzchen, es ist ja eine rechte Prüfungszeit, aber sie wird vorübergehen und einer schöneren Platz machen."

Statt aller Antwort drückte Nore ihr Gesicht an die Brust ihrer mütterlichen Freundin und brach in Tränen aus.

„Ich glaube, ich bin schuld, daß er heute nicht kommt — ich —". Unter Schluchzen erzählte sie die kleine Szene im Boudoir.

Ernst und teilnehmend hörte Frau von Enders ihr zu.

„Also — eifersüchtig! Hm — das ist übel, besonders einem Manne gegenüber wie Reinhard. Mein Kind, zwingen läßt der sich zu nichts und läßt sich auch nichts verbieten. Du hattest ja im Grunde recht, Nore, freilich — aber ich lege der Sache keinen so großen Wert bei. Du sagst, daß er sich für morgen oder übermorgen bei dir angemeldet, siehst du wohl, dann wird sich alles ausgleichen. Komme nur mit keiner Silbe auf die Angelegenheit zurück. Niemand verträgt es weniger als gerade ein Mann, wenn man ihn an dergleichen erinnert; bei ihrem meistens schärfer als bei uns ausgeprägten Gerechtigkeitsgefühl wissen sie selbst, wo sie Unrecht gehabt in ihrem „Herrenbewußtsein", aber sie wollen nicht gerne an eine Schwäche erinnert werden. Die Frau, die es tut, tut es nicht unbestraft durch Einbuße an Liebe und Vertrauen."

So speisten die beiden denn allein, und der Nachmittag verging in anderer Art als die Beteiligten erwartet hatten.

Nein, es war Reinhard nicht möglich gewesen nach dem gestrigen Abend mit Nore und Helene in harmloser Weise wieder zusammen zu kommen. Und als er sich am nächsten Morgen noch unruhigem Schlummer erhob, war es ihm lieb, daß er die beiden Absagen in der Nacht noch zur Post gegeben hatte.

Eine große seelische Unruhe erfüllte ihn, er war unfähig, irgend etwas zu tun, rastlos lief er in seinem Zimmer hin und her — blätterte in dieser und in jener Partitur, summte ein paar Takte vor sich hin, machte schließlich nur die allernotwendigsten Gesangsübungen und da um zwölf Uhr Lohengrin-Probe angesetzt war, ging er in denkbar schlechtester Stimmung ins Theater.

Zerstreut und einsilbig begrüßte er Kollegen und Kolleginnen und als der Kapellmeister ihm scherzend auf die Schulter klopfte, antwortete er, ganz gegen seine Gewohnheit, ziemlich unwirsch; seine „Elsa" aber, die in einen mit Zobel besetzten Samtpelz eben auf die Bühne rauschte, erhielt einen Morgengruß, so kurz und in der allerknappsten Form der Höflichkeit, daß die schöne Frau, dergleichen Künstlerstimmungen kennend, sich lachend dem ungleich liebenswürdigeren Tetramund zuwandte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Zur Heirat im Hause Eulenburg. Man spricht, so schreibt die „N. G. C.", in der Berliner Hofgesellschaft seit acht Tagen kaum von etwas anderem als von der Vermählung der Gräfin Augusta Eulenburg, der zweiten Tochter des Fürsten „Philipp", des langjährigen Freundes des Kaisers, mit dem Privatsekretär ihres Vaters. Er heißt Emil Zorallinek, ist ein Rumäne seiner Abstammung nach und bekannte sich vor noch nicht langer Zeit zum israelitischen Glauben. Wochenlang wurde das Geschehnis von der Familie Eulenburg — man weiß eigentlich nicht recht, warum — mit ängstlicher Besorgnis geheimgehalten. Die Trauung des jungen Paares ging in London vor sich. Dem Kaiser hatte sein fürstlicher Freund Philipp Eulenburg vorher davon Kenntnis gegeben, als er sich in Berlin aufhielt und Gelegenheit zu mündlicher Rücksprache mit dem Monarchen fand. Eingeweihte wollen wissen, daß die Heirat nur den Abschluß eines Romans bildet, dessen Anfänge um einige Jahre zurückliegen. Ob die spiritistischen Sitzungen, mit denen der Schloßherr von Liebenberg seine Muße ausfüllt, dem Entstehen dieses Romans förderlich gewesen sind, entzieht sich der Kenntnis. Man sieht allerdings in Liebenberg die Dinge dieser Welt nicht so an, wie sie sich dem Auge des normalen Alltagmenschen darstellen. Andererseits muß man sich freuen, daß der Fürst Eulenburg der Verbindung kein Hindernis in den Weg gelegt hat, obwohl sie den Traditionen seines Hauses entschieden widerspricht und es z. B. fraglich sein könnte, ob der Oberhofmarschall des Kaisers, der greise Graf August Eulenburg, Herrn und Frau Zorallinek, seinem Neffen und seiner Nichte, den Zutritt zu den Berliner Hoffestlichkeiten ebenso willfährig erschließen würde, wie er ihn dem amerikanischen Champagnerreisenden Herrn Lehr erschlossen hat. Wenn man ein Freund sozialer Ausgleiche ist, so kann man sich natürlich nur über dieses Bündnis freuen. Es durchbricht die Schranken, die sonst zwischen unserem Feudaladel, namentlich dem ostelbischen, und der übrigen Menschlichkeit bestehen. Und unwillkürlich erinnert man sich daran, welche Schwierigkeiten der Bruder des Fürsten Philipp Eulenburg, Graf Fritz Eulenburg, fand, als er sich 1875 mit dem Fräulein Klara von Schaeffer-Voit verlobt hatte, der einzigen Erbin des reichen Besitzers des „Bazar", der Herr Schaeffer hieß, ehe er nobilitiert wurde. Graf Fritz Eulenburg stand damals bei den Gardes du Corps, und es heißt, daß er seinen Regimentskommandeur, den Oberstleutnant von Alten, forderte, als der ihm seine Einwilligung zur Eheschließung in wenig schmeichelhaften Worten versagte. Nach ungefähr zwanzigjähriger Dauer wurde übrigens die Ehe des Grafen und der Gräfin Fritz Eulenburg unter Umständen geschieden, die viel Aufsehen erregten und nicht zu Gunsten des Grafen sprachen. Er hat sich seitdem von der großen Welt völlig zurückgezogen, und seine ehemalige Gattin vermählte sich in zweiter Ehe mit dem Generel Grafen Aler Wartensleben, der, solange er im aktiven Dienst stand, eine der populärsten Figuren der Armee war — Diese kleine Rückkehr ist belehrend, da er zeigt, wie die Dinge sich bei uns seit dreißig Jahren gewandelt haben. Damals wurde ein Graf Eulenburg aus Seiner Majestät vornehmsten Truppenteile in die Provinz versetzt, weil er eine Bürgerlichgeborene heiraten wollte, obschon sie ihm Millionen zugedacht, bei Hofe vorgestellt war und mit den Prinzessinnen

im Tiergarten spazierenritt. Heutigen Tages verrät der Fürsten Philipp Eulenburg Töchterlein ohne Anstand ihres Vaters Schreiber, trotzdem er nach Stand, Staatsangehörigkeit und religiösem Ursprunge ihr wenig gleichbürtig ist. Tempora mutantur!

Der Prozeß der falschen Kardinalsnichte, Marquise Venezia, wurde wieder aufgenommen. Mehrere Priester und Klerikale wurden vernommen, die übereinstimmend aussagten, daß die Marquise ein besonderer Liebling der Dominikaner war, die ihre angebliche Wunderheilung durch die Madonna von Pompeji mit größtem Eifer in alle Welt posaunten. Graf Fusco, der Bürgermeister von Pompeji, bezeugte, daß die Marquise sich etwas allzu oft mit Priestern und Dominikanern zu geistlichen Uebungen zurückzog, was sogar im bigotten Pompeji Aergernis erregte. Jedermann sei aber überzeugt, daß sie die Nichte Rampollas wäre. Darauf wird unter beständiger Heiterkeit des Publikums der auf dem ganzen katholischen Erdkreis bekannte Entrepreneur der wundertätigen Madonna von Pompeji, Don Bartolo vernommen, der mit kläglicher Stimme über seine Beziehungen zur Marchesa berichtet. Die Marchesa sei mit angeblicher direkter Botschaft der Mutter Gottes zu ihm gekommen, und als er um den Beweis für die Echtheit der Botschaft bat, habe die Marchesa alsbald prophezeit, sie und er würden noch am selben Abend nach dem Paradies emporfliegen. (Allgemeine Heiterkeit, da die Marquise und der Zeuge munter und gesund im römischen Gerichtssaale sitzen.) Im weiteren Verlaufe des Verhörs gibt Don Barto Longo, der es ja wissen muß, zu, das Haupterfordernis für die Feststellung der Wunder seiner (!) Madonna bestehe in der Bezahlung reichlicher Geldsummen.

Banknotendiebstahl. Die Polizei teilt mit, daß hier am vorigen Sonnabend in der Wohnung eines Herrn Myers in Bancroft Read (Mile End) Banknoten und Wertpapiere im Gesamtwerte von 6437 Lstrl. gestohlen worden sind. Man nimmt an, daß das gestohlene Gut nach Deutschland geschafft worden ist. Von den Wertpapieren ist bisher nichts zum Vorschein gekommen, es ist eine Mitteilung nach Deutschland ergangen, in der das Publikum vor deren Ankauf gewarnt wird.

Wieder eine Spielhölle in Köln. In einem der vornehmsten Cafés an der Hohenstraße wurde abermals eine Spielhölle — die sechste in kurzer Zeit — ausgehoben. Zwanzig Spieler, den besseren und besten Kreisen angehörend, werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

Die Bombe im Wiesbadener Personenzuge. Ueber die in einem Wagenabteil 2. Klasse gefundene Bombe wird nach der „Frankf. Ztg." weiter berichtet: Die Polizei ist der Ansicht, daß ein Attentat auf den Zug beabsichtigt war. Diese Absicht ergibt sich aus der Lage der Bombe in einer versteckten Ecke des Gepäcknetzes; die Bombe konnte beim geringsten Stoß des Zuges, etwa in einer Kurve, zu Boden fallen und zur Explosion kommen. Der Sprengkörper wog etwa 12 Pfund.

Der Selbstmord einer jungen Erzieherin wird aus Prag gemeldet. In einem dortigen Hotel logierte sich dieser Tage eine elegant gekleidete junge Dame ein, die für sich und ihre Mutter ein Zimmer bestellt hatte. Als später die Fremde ersucht wurde, ihren Namen in das Buch der Hotelgäste einzutragen, erwiderte sie, ihre Mutter werde in kurzer Zeit nachkommen und die Eintragung besorgen. Als die Dame am anderen Morgen nicht zum Vorschein kam, wurde die Tür des Zimmers mit einem zweiten Schlüssel geöffnet, und man fand den Gast, mit durchschossenem Kopf tot am Bette liegend, vor. Neben der Leiche lag ein Armeerevolver, mit dem die Tat verübt wurde. Merkwürdigerweise hat niemand von dem Hotelpersonal die Detonation des Schusses gehört. Nach einem hinterlassenen Briefe wurde die Lebensmüde als die 18jährige Erzieherin Regina Müller aus Warnsdorf rekognosziert. Die Leiche wurde polizeilicherseits beschlagnahmt. Nach ihrer Wegschaffung aus dem Hotelzimmer fand der Wirt hinter dem Ofen ein weggeworfenes und zerrissenes Stück Papier, auf welchem nach Zusammenstellung der einzelnen Teilchen die Worte zu lesen waren: „Den Revolver, du Schuft, übergib der Polizei. R. Müller." Darnach dürfte es sich um den Abschluß eines Liebesdramas handeln.

Ein neugebackener Millionär. Das große Los der Mailänder Ausstellungslotterie — 1 Million Lire — hat ein Schweizer gewonnen. Er heißt Gustav Leemann, zählt 36 Jahre, ist aus Bern gebürtig und als Arbeiter in dem Elektrizitätswerk Montbovon im Kanton Freiburg tätig. Die Ziehung des Loses fiel auf Ende Januar. Leemann kam erst gestern in Begleitung zweier Freunde nach Mailand und kassierte möglichst geräuschlos seine Million ein. Er scheint nicht die Absicht zu haben, unter die Verschwender zu gehen. In dem Gasthofe, wo er mit seinen beiden Freunden abgestiegen war, gab er dem Stubenmädchen 30 Centesimi Trinkgeld. Die Zeitungsreporter machten gestern den ganzen Tag auf ihn Jagd und erwischten ihn auch endlich kurz vor seiner Abreise, aber sie erfuhren von ihm wenig. Er war über sein Glück gar nicht weiter aufgeregt. „Frau und Kinder habe ich nicht", meinte er; „Not habe ich auch bisher nicht gelitten. Ich bin ans Arbeiten gewöhnt, also ich weiß gar nicht recht, was ich mit dem vielen Gelde anfangen soll. Vielleicht werde ich Teilhaber an unserem Elektrizitätswerke Montbovon und lasse mir einen neuen Anzug machen. Adieu!"

Katergeschichten. Der Kater ist, wie mannigiich bekannt sein dürfte, ein vierbeiniges Tier von verschiedener Farbe und Größe. Daß der Kater auch manchmal sehr philosophisch angehaucht sein und unter anderem über die überaus wichtige Frage: „Warum küssen sich die Menschen?" lange Betrachtungen anstellen kann, dürfte nicht minder aus Scheffels „Trompeter von Säkkingen" bekannt sein. Der Kater ist aber auch ein Haustier, wobei es durchaus nicht notwendig ist, daß er nur als treues Begleitwesen von weiblichen Personen angesehen wird. Dieses Haustier hat zudem in der heutigen teuren Zeit den unschätzbaren Vorzug vor dem Haustier Hund, daß dafür keine staatliche oder städtische Behörde mit unnachsichtlicher Strenge Steuern heischt. Wie häufig übrigens ein Kater als Haustier vorkommt, kann man am besten an dem Umstande erkennen, daß sich so mancher und — darf ich indiskret sein? — auch so manche einen Kater angeschafft hat, ehe sie es alle wollen und wünschen. Wir leben ja augenblicklich wieder einmal mitten in der Saison. Feste folgen auf Feste. Ein toller, ausgelassener Reigen, der auch bei uns in Norddeutschland so etwas wie Karnevalsstimmung vorzaubert. Nun ist es ja zwar nicht unbedingt notwendig, daß alle diejenigen, die sich in dieses lustige Treiben stürzen, am nächsten Morgen mit dem obligaten Kater aufwachen müssen. Indessen unverhofft kommt oft, namentlich in froher Tafelrunde. Die Gefahr ist aber wirklich nicht so groß, wie sie auf den ersten Blick aussieht. Die Geister, die man gerufen, wird man auch bald wieder los. Der Mittel und Wege zu diesem Behufe und Ziele gibt es nun eine ganze Anzahl, die zu Nutz und Frommen aller derer, die es angeht, hier erörtert werden sollen. Der große englische Dichter Lord Byron war auch ein großer Zecher vor dem Herrn, dessen Kenntnis auf dem Gebiete der Katerbehandlung keine kleine war. Byron empfiehlt als von ihm oft erprobtes und bewährtes Mittel zur Austreibung des unerwünschten geschwänzten Gastes, am nächsten Tage auf nüchternen Magen Sekt mit Burgunder zu trinken. Allein bei aller Verehrung vor Byron als Dichter und Potator möchte ich doch glauben, daß es heißt den Teufel durch Beelzebub austreiben, und daß nur ein ganz ausgepichter Magen diese Mischung nach „wild durchschwärmter Nacht" vertragen kann. Uebrigens sei nebenbei bemerkt, um keine Irrtümer aufkommen zu lassen, daß Sekt mit Burgunder an sich ein sehr lobenswertes und empfehlenswertes Getränk ist. In Mecklenburg kennt man dieses Mixtum compositum unter dem Namen „Landstand", weil die Landstände nach den Sitzungen und Beratungen sich daran erlaben. Auch ein anderes Mittel, das aus Amerika zu uns herübergekommen ist — mein Gott, von welchen Gebieten nimmt der Amerikanismus in Deutschland nicht Besitz! — ist wenig zu empfehlen, nämlich Whisky mit Soda, das angeblich die Alkoholgeister „niederschlagen" soll. Leider muß man es nicht selten erleben, daß die „Geschlagenen" sich die Prügel eben nicht gefallen lassen, sondern toller als vorher rumoren und Allotria treiben. Am allerungeeignetsten ist aber entschieden ein uraltes deutsches Mittel, auf das immer noch so unendlich viele vom Kater Besessene schwören: der saure Hering! Besagter Harung, der ja sonst gewiß ein gar harmloses und nützliches Tier ist, verrenkt und verdreht nämlich den durch Alkohol mitgenommenen Magen vollständig. Das beste und bewährteste Mittel ist immer noch folgender alter Studentenbrauch: Hat man Bacchus oder Gambrinus etwas zu ausgiebig gehuldigt, so vermeide man am nächsten Morgen — ebenso wie bei herannahender Seekrankheit — den Kaffee und nehme ein Glas von dem „Stoff" zu sich, in dem man sich ein Mäuschlein getrunken hat. Dazu ein nicht zu kleines Beefsteak oder Schnitzel mit Sardellen und Kapern, und der Kater entfleucht eilends auf Nimmerwiedersehen, zum mindesten bis zum — nächstenmal!

Ein drastischer Vorfall von überwältigender Komik ereignete sich dieser Tage, wie geschrieben wird, gelegentlich einer Hochzeitsfeier in einem Dorfe des unteren Werratales. Die Musik spielte gerade einen der schönsten Walzer, und das junge Ehepaar schwenkte im Kreise herum; auch die noch rüstigen Schwiegereltern wagten noch ein Tänzchen, dem sich das junge Volk mit ungezügelter Lust hingab. Nur zwei des Tanzens noch unkundige Mädchen saßen auf der an der Wand sich hinziehenden Bank; da sahen die beiden unbewußt zur Erde und — o Schrecken! Ein haariges Etwas guckte zwei Finger lang unter der Bank hervor. „Eine Ratte! Eine Ratte!" gellte es aus beider Munde, und eiligst retirierten sie auf einen Tisch. Gerade, als habe der Blitz eingeschlagen, so zündeten diese Worte. Der Trompeter hörte mit einem schrillen Mißtone auf, und der Klarinettist gab nur noch einen quiekenden Ton von sich. Alle Tänzerinnen suchten schnell das Freie zu gewinnen; eine dralle Kellnerin, die gerade mit einer neuen Ladung ankam, ließ die Gläser mit einem grellen Schrei fallen. Nur die Männer bewahrten ihre Fassung, ergriffen einige Stöcke und hieben auf das Schwänzchen ein. Da die vermeintliche Ratte keine Bewegung machte, wurde man kühner, drehte die Stöcke um, und zum Vorschein kam ein — Haarzopf, den eine der Schönen beim Tanze verloren hatte. Mit Siegesgeheul wurde die Trophäe an den Kronleuchter gehängt. Die Mehrzahl der in den Saal zurückkehrenden Damen griffen bei diesem Anblick unwillkürlich nach dem eigenen Haarschopf, um zu erforschen, ob dieser noch — angewachsen sei.

Heiteres.

So ein geschicktes Vieh? Das englische Witzblatt „The Argonaut" erzählt folgende Geschichte von einem sehr klugen Hund:

Eine alte Dame mietete einst eine möblierte Villa für den Sommer, zu der auch ein großer Hund gehörte. Im Wohnzimmer der Villa stand ein äußerst bequemer Lehnstuhl, den die Dame lieber hatte, als irgend einen anderen Stuhl im Hause. Aber leider fand sie ihn stets von dem großen Hunde mit Beschlag belegt. Da sie vor dem Hunde Angst hatte, wagte sie es nie, ihn scharf aufzufordern, den Stuhl zu verlassen, weil sie dachte er würde sie beißen; statt dessen pflegte sie dann ans Fenster zu treten und Katze zu rufen. Dann rannte der Hund zum Fenster und bellte und die alte Dame setzte sich still in den freigewordenen Stuhl.

Eines Tages kam der Hund ins Zimmer und fand zu seinem Kummer die alte Dame im Besitz des Stuhles. Er spaziert zum Fenster blickte hinaus und schien sehr aufgeregt zu sein; denn er begann, fürchterlich zu bellen. Die alte Dame erhob sich und eilte zum Fenster, um zu sehen, was los sei, und der Hund kletterte sacht in den Stuhl.

Aus den „Lustigen Blättern". Eldorado. A.: Wissen Sie, wo keine Schwarzseher in Deutschland wohnen? — B.: Natürlich! In Weißensee — — —

Verschnappt. Gast: „Sie, Herr Wirt, die Wurst schmeckt nach Schimmel!" — Wirt: „Oho! . . . s war ja ein Rapp!"

Ein guter Arzt. „Der Doktor X hat sich ja mit seiner Patientin, Fräul. Y., verlobt!" — „Ja, — der hat wenigstens noch ein Herz für seine Kranken!"

Unverfroren. Witwe: „Sie haben doch meinen verstorbenen Mann nur sechsmal besucht, und hier stehen sieben Besuche!" — Kurpfuscher: „Na, ich war doch mit zur Beerdigung!"

Ziegler-Angelegenheiten.

In der Generalversammlung des Rheinisch-Westfälischen Ziegelmeister-Vereins hat der Antrag, das Mitglied Gottlieb Bax in eine Strafe zu nehmen, vielfach zu Mißdeutungen geführt insofern, da der Name Bax in Lippe ein sehr verbreiteter ist und unter diesem Namen sich sehr ehrenhafte Leute befinden, vorzugsweise solche, welche Vereinsmitglieder sind. Es sei hierdurch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Verüber der gerügten Handlungsweise der Ziegeleiteilhaber Gottlieb Bax aus Währentrup, früher Ziegelmeister der Ziegelei Bleckmann in Bochum, jetzt Meister und Teilhaber der Firma Werdehausen & Co. in Rietke, ist. Hoffentlich ist durch diese Feststellung einer eventl. Verdächtigung der Mitglieder gleichen Namens früh genug Einhalt geboten.

Alle an die Meistervereinigung gerichteten Wünsche, Anmeldungen von Mitgliedern, Auskunftserteilung usw. sind jetzt nicht mehr, wie früher, an den Vorsitzenden, sondern an den Geschäftsführer Karl Töhmer in Lemgo zu richten. Ebenfalls sind von da zu beziehen die den Mitgliedern zur Verfügung stehenden Drucksachen, Statuten usw. Die Einführung von Listen für Einzelmitglieder ist geschehen, und werden Anmeldungen stets schriftlich entgegengenommen. Was Gesuche betreffs Stellenvermittelung anbetrifft, werden die Mitglieder dringend gebeten, bei allen Eingaben anzugeben, welchem Bezirksverein sie angeschlossen sind.

Karl Töhmer, Geschäftsführer.

Briefkasten.

M. J. 1000. Wenn Sie als Freiwilliger bei einer Unteroffizierschule eintreten wollen, haben Sie beim zuständigen Landratsamte die Ausstellung eines für 3 Jahre lautenden Meldescheins zu beantragen. Mit diesem wenden Sie sich an das nächste Bezirkskommando, welches die weiteren Maßnahmen alsbald veranlassen wird. — Hinsichtlich der körperlichen Tauglichkeit werden die gleichen Ansprüche gestellt wie für den Friedensdienst der Infanterie. — Die Einberufung kann noch für den Ostertermin erfolgen, sprechen Sie nur den Wunsch aus.

M. M. in T. Der Wirt ist in seiner Eigenschaft als freier Gewerbetreibender nicht verpflichtet, dem Wunsche eines Gastes nach Speisen und Getränken zu entsprechen, er kann die „Schließung eines Vertrags" mit dem Gaste ablehnen. Freilich hat er dabei die Formen des Anstands zu wahren, und in der von dem fragl. Wirte beliebten Art können Sie mit Recht eine Beleidigung erblicken, gegen welche Sie erfolgreich im Wege der Privatklage protestieren dürfen. Das geforderte Bier werden Sie aber nicht damit erzwingen.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.